

Kapitel 7

Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund

Wie gut es den Aufnahmeländern gelingt, Kinder zu integrieren, deren Eltern im Ausland geboren sind, kann als Maßstab für den Erfolg der Integration betrachtet werden. Da die Kinder Zugewanderter im Aufnahmeland ihrer Eltern zur Schule gehen, dürften sie – unabhängig davon, ob sie im Inland geboren oder in sehr jungen Jahren zugezogen sind – theoretisch nicht mit den gleichen Schwierigkeiten konfrontiert sein wie Personen, die als Erwachsene zugewandert sind. Sie müssten in etwa die gleichen Ergebnisse erzielen wie junge Menschen ohne Migrationshintergrund. In vielen Aufnahmeländern – vor allem in Europa – ist dies jedoch nicht der Fall.

Dieses Kapitel beginnt mit der Analyse einiger grundlegender, speziell Migranten betreffender demografischer Merkmale, anhand derer junge Menschen mit Migrationshintergrund eingeordnet werden können (Indikator 7.1 und 7.2). Als Nächstes wird ihr Zugang zu frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (7.3) und die Frage ihrer Konzentration in bestimmten Schulen (7.4) untersucht. Danach werden ihre Bildungsergebnisse analysiert: ihre Schulleistungen (7.5 und 7.6), ihr Zugehörigkeitsgefühl und ihr Wohlbefinden (7.7), ihr Bildungsniveau (7.8) und ihre Schulabbrecherquoten (7.9). Anschließend befasst sich das Kapitel mit der Arbeitsmarktintegration, wobei der Anteil der Kinder Zugewanderter, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (NEET) sind (7.10), die Arbeitsergebnisse von Kindern Zugewanderter (7.11 und 7.12) und die Qualität der von ihnen ausgeübten Beschäftigungen (7.13 und 7.14) geprüft werden. Zum Schluss wird die Frage der sozialen Integration und des bürgerschaftlichen Engagements beleuchtet, wobei Kinderarmut (7.15), Wahlbeteiligung (7.16) und abschließend die wahrgenommene Diskriminierung (7.17) untersucht werden.

Kernaussagen

- Im OECD-Raum haben 27% der 15- bis 34-Jährigen, d.h. 59 Millionen junge Menschen, einen Migrationshintergrund (d.h. sie sind im Ausland geboren oder haben mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil). Etwa 7% dieser jungen Menschen sind im Inland geborene Kinder Zugewanderter und 5% haben einen im Inland geborenen und einen im Ausland geborenen Elternteil. Weitere 5% sind im Ausland geboren und vor dem Alter von 15 Jahren in ihr Aufnahmeland gekommen; 9% waren bei ihrer Einreise älter als 15 Jahre.
- In der EU haben 21% dieser Altersgruppe (25,5 Millionen) einen Migrationshintergrund. Etwas mehr als 4% von ihnen sind im Inland geborene Kinder von Zugewanderten. Genauso viele sind im Kindesalter (unter 15 Jahren) eingereist; 5% stammen aus einem gemischten Elternhaus und weitere 8% sind als junge Erwachsene zugewandert.
- Besonders groß ist die Gruppe der jungen Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinigten Staaten (17,1 Millionen), Deutschland und Frankreich (jeweils 3,4 Millionen), im Vereinigten Königreich und in Kanada (jeweils 2,4 Millionen).
- Im OECD-Raum hat der Anteil der im Inland Geborenen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, in den letzten zehn Jahren am stärksten zugenommen, hauptsächlich bedingt durch die Entwicklung in den Vereinigten Staaten. In Italien hat sich die Gesamtzahl der im Inland geborenen Kinder Zugewanderter vervierfacht und in Spanien, Ungarn und Griechenland hat sie sich verdoppelt.
- In der EU erzielen im Inland geborene 15-Jährige mit im Ausland geborenen Eltern durchschnittlich um 25 Punkte niedrigere Ergebnisse im Bereich Lesekompetenz als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund. Dieser Leistungsrückstand entspricht mehr als einem halben Schuljahr. In den nordischen Ländern und den meisten langjährigen europäischen Zielländern (außer dem Vereinigten Königreich) beträgt er mehr als ein Schuljahr. In den OECD-Ländern außerhalb Europas ist das Gegenteil der Fall, außer in den Vereinigten Staaten.
- In den letzten zehn Jahren hat sich der Leistungsunterschied im Bereich Lesekompetenz zwischen im Inland geborenen 15-Jährigen mit und ohne Migrationshintergrund in den meisten Ländern verringert. Das gilt jedoch nicht für Südeuropa (außer Portugal), Frankreich, Schweden und die Schweiz.
- Die schulischen Leistungen verbessern sich mit zunehmender Dauer des Aufenthalts im Aufnahmeland, sodass im Inland geborene Kinder Zugewanderter bessere Leistungen erzielen als im Kindesalter eingereiste Schülerinnen und Schüler.
- Trotz der deutlichen Fortschritte der letzten zehn Jahre fehlt es einem erheblichen Teil der 15-Jährigen mit Migrationshintergrund immer noch an grundlegenden Kompetenzen. In der EU erzielen 24% von ihnen schwache schulische Leistungen, gegenüber 16% der Kinder, deren Eltern im Inland geboren sind. In den meisten Ländern außerhalb Europas (mit Ausnahme der Vereinigten Staaten) ist die Wahrscheinlichkeit fehlender Grundkompetenzen dagegen bei im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten geringer als bei Kindern ohne Migrationshintergrund.
- Der Anteil resilienter Schülerinnen und Schüler (d.h. solcher Schüler, die trotz eines ungünstigen sozioökonomischen Hintergrunds höchste Leistungen erzielen) ist unter den im Inland geborenen Kindern Zugewanderter im OECD-Raum in den letzten zehn Jahren um 6 Prozentpunkte, in der EU um 3 Prozentpunkte gestiegen. Unter den Kindern, deren Eltern im Inland geboren sind, blieb er in beiden Regionen unverändert. Damit ist der diesbezüglich noch vor einem Jahrzehnt beobachtete Rückstand der Zuwandererkinder nicht mehr festzustellen – im OECD-Raum haben die Zuwandererkinder hier inzwischen sogar einen Vorsprung.
- Im OECD-Raum sind im Inland geborene 15- bis 34-Jährige, deren Eltern zuwandert sind, mit höherer Wahrscheinlichkeit hochqualifiziert als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. Ihr Anteil beträgt 46%, gegenüber 42% unter Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Das Gegenteil gilt für

die EU, wo die jeweiligen Anteile 35% bzw. 37% betragen. In der EU weisen Kinder von Zugewanderten häufiger ein niedriges Bildungsniveau auf als im Inland geborene Kinder, deren Eltern im Inland geboren sind (20,5% gegenüber 16%). Im OECD-Raum beträgt der Anteil der Geringqualifizierten in beiden Gruppen rd. 11%.

- In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der jungen Erwachsenen mit hohem Bildungsniveau in der EU und im OECD-Raum in der im Inland geborenen Bevölkerung um 6 Prozentpunkte gestiegen, unabhängig davon, ob die Eltern im Ausland oder im Inland geboren sind. In zwei Fünfteln der Länder war der Anstieg unter den Kindern von Zugewanderten größer als unter jungen Erwachsenen, deren Eltern im Inland geboren sind.
- Im OECD-Raum verlassen 7% der im Inland geborenen Kinder zugewanderter Eltern das Bildungssystem vorzeitig (600 000 junge Menschen pro Jahr). In der EU beträgt dieser Anteil 9%. Dies entspricht 250 000 Schülerinnen und Schülern. Unter jungen Menschen, deren Eltern im Inland geboren sind, ist dieser Anteil ähnlich hoch. Unter den im Ausland geborenen jungen Menschen, die als Kinder in den OECD-Raum eingereist sind, verlassen 600 000 bzw. 11% die Schule vorzeitig; in der EU beträgt die Abbrecherquote 15%, was 240 000 Schülerinnen und Schülern entspricht.
- In der EU ist der Anteil der vorzeitigen Schulabgänger unter im Inland geborenen Kindern von Nicht-EU-Migranten höher, vor allem in den langjährigen Zielländern (außer dem Vereinigten Königreich).
- In den meisten Ländern, außer in Kanada und dem Vereinigten Königreich, sind die Abbrecherquoten unter den im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten stärker gesunken als unter den Kindern im Inland Geborener.
- In drei Fünfteln der Länder sind im Inland geborene Kinder von Migranten häufiger weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (NEET) als Kinder im Inland Geborener. In den Vereinigten Staaten und in Südeuropa (außer Spanien) ist das Gegenteil der Fall.
- In allen europäischen OECD-Ländern außer Portugal und Litauen sind Zuwanderer und im Inland geborene Kinder von Zuwanderern mit geringerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als Kinder im Inland Geborener: Die Differenz beträgt im OECD-Durchschnitt 3 Prozentpunkte. In der EU beträgt das Beschäftigungsgefälle zwischen im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind, und solchen, deren Eltern zugewandert sind, 6 Prozentpunkte. Bei im Kindesalter Zugewanderten ist die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 8 Prozentpunkte niedriger.
- Im OECD-Raum entsprechen die Erwerbstätigenquoten im Inland geborener junger Erwachsener, deren Eltern zugewandert sind, derzeit dem Niveau von vor zehn Jahren. Bei Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind, ist demgegenüber ein leichter Rückgang festzustellen. In der EU hat sich die Situation im Inland geborener junger Menschen mit zugewanderten Eltern dagegen verschlechtert. Am stärksten verschlechtert hat sich die Situation der Kinder Zugewanderter in den Ländern, die am stärksten von der Wirtschaftskrise betroffen waren, wie Griechenland und Italien, sowie in Frankreich und den Niederlanden.
- Die Erwerbslosenquoten sind in den meisten OECD- und EU-Ländern seit dem Wirtschaftsabschwung gestiegen. In vielen dieser Länder hat die Erwerbslosigkeit unter jungen Menschen, deren Eltern im Ausland geboren sind, stärker zugenommen. In den Vereinigten Staaten sowie in Belgien und Schweden ist die Erwerbslosigkeit unter im Inland geborenen Kindern von Migranten hingegen zurückgegangen.
- In der EU besitzen 25% der im Inland Geborenen, deren Eltern in einem Nicht-EU-Land geboren sind, ein höheres Bildungsniveau, als ihr Arbeitsplatz erfordert. Damit ist die Überqualifizierungsquote in dieser Gruppe etwas höher als unter den im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind, aber 7 Prozentpunkte niedriger als unter den im Inland Geborenen mit EU-Migrationshintergrund.
- Der Anteil der Beschäftigten des öffentlichen Sektors unter den erwerbstätigen jungen Erwachsenen, die im Inland als Kinder Zugewanderter geboren sind, ist in Europa in den letzten zehn Jahren generell

gestiegen. In mehreren europäischen OECD-Ländern wie Belgien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Österreich sind junge Erwachsene mit Migrationshintergrund im öffentlichen Sektor jedoch nach wie vor deutlich unterrepräsentiert.

- Im OECD-Raum lebt die Hälfte der Kinder aus Zuwandererhaushalten unterhalb der relativen Armutsgrenze, verglichen mit mehr als einem Viertel der Kinder aus Haushalten im Inland Geborener. In der EU ist dieser Wert zwar niedriger, mit 40% jedoch immer noch doppelt so hoch wie bei Kindern aus Haushalten im Inland Geborener. Das Armutsrisiko von Zuwandererkindern ist in Spanien, Griechenland und den Vereinigten Staaten am größten.
- Die relative Kinderarmutsquote der Zuwandererhaushalte ist in den letzten zehn Jahren im OECD-Raum leicht um 1 Prozentpunkt gestiegen, während sie in der EU stabil blieb. Der stärkste Anstieg – um mehr als 10 Prozentpunkte – ist in Spanien, Slowenien, Estland und Frankreich festzustellen.
- In der EU haben die Unterschiede bei der relativen Armut zwischen Kindern in Haushalten Zugewanderter und Kindern in Haushalten im Inland Geborener in den letzten zehn Jahren weiter zugenommen. Dieser Divergenztrend war in Spanien und mehreren anderen EU-Ländern wie Österreich und Frankreich am stärksten ausgeprägt.
- Im OECD-Raum und in der EU geben fast 58% der im Inland Geborenen mit zugewanderten Eltern an, dass sie an den jüngsten nationalen Wahlen teilgenommen haben. Ihre Wahlbeteiligung ist damit um 10 Prozentpunkte geringer als die von im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind, und um 5 Prozentpunkte geringer als die von Zugewanderten, die im Kindesalter ins Aufnahmeland gekommen sind. Unter den Migranten, die nach dem 15. Lebensjahr eingereist sind, nimmt laut eigenen Angaben die Hälfte an nationalen Wahlen teil.
- Im Inland Geborene, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, fühlen sich in allen EU- und OECD-Ländern (außer in Kanada, Schweden und Israel) mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit diskriminiert als Zugewanderte, die im Kindesalter in ihr Aufnahmeland gekommen sind.

7.1 Junge Menschen mit Migrationshintergrund

Definition

Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden hier in vier Kategorien unterteilt: a) im Inland Geborene mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen (auch „Kinder von Zugewanderten“ oder im Inland Geborene mit im Ausland geborenen Eltern genannt); b) im Inland Geborene aus gemischtem Elternhaus (d.h. mit einem im Inland und einem im Ausland geborenen Elternteil); c) im Ausland Geborene, die im Kindesalter (vor dem Alter von 15 Jahren) ins Aufnahmeland gekommen sind, und d) im Ausland Geborene, die als Erwachsene zugewandert sind (d.h. die zum Zeitpunkt der Einreise mindestens 15 Jahre alt waren). Die im Ausland Geborenen, die als Erwachsene eingereist sind, werden in diesem Kapitel nicht behandelt. Sie werden, soweit nicht anders angegeben, nur von diesem Indikator erfasst.

Erfassungsbereich

Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren.

27% der jungen Menschen im OECD-Raum sind entweder selbst im Ausland geboren oder haben im Ausland geborene Eltern (dies entspricht insgesamt 59 Millionen Personen). 7% sind im Inland geborene Kinder Zugewanderter und 5% haben einen im Inland und einen im Ausland geborenen Elternteil. Weitere 5% sind im Ausland geboren und vor dem Alter von 15 Jahren als Kinder in ihr Aufnahmeland gekommen; 9% waren bei ihrer Einreise älter als 15 Jahre. In der EU sind die entsprechenden Prozentsätze niedriger. Ein Fünftel der jungen EU-Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund (25,5 Millionen Menschen). Bei etwas mehr als 4% handelt es sich um im Inland geborene Kinder Zugewanderter, und genauso viele sind als Kinder unter 15 Jahren eingereist. Ein etwas höherer Anteil, 5%, kommt aus einem gemischten Elternhaus. Weitere 8% sind als Erwachsene in die EU eingereist.

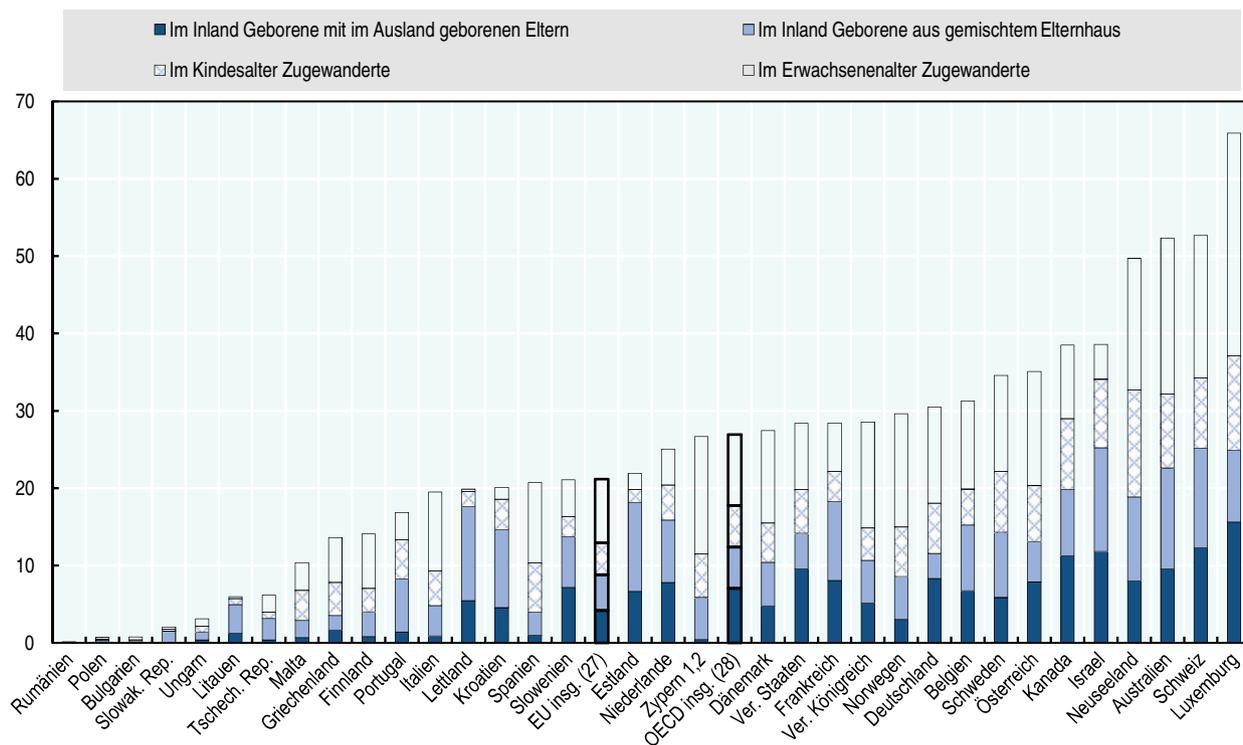
Von den 38,9 Millionen jungen Menschen, die im Kindesalter in ein OECD-Land gekommen sind oder die als Kinder mindestens eines im Ausland geborenen Elternteils im Inland geboren sind, leben 17,1 Millionen in den Vereinigten Staaten, jeweils rd. 3,4 Millionen in Deutschland und Frankreich und jeweils 2,4 Millionen im Vereinigten Königreich und in Kanada. In Neuseeland sowie in Süd- und Nordeuropa übersteigt die Zahl der im Kindesalter Zugewanderten die der im Inland geborenen jungen Menschen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Kinder von Zugewanderten in langjährigen Zielländern wie den Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich und den Beneluxstaaten höher als die der im Kindesalter Zugewanderten. Die Zahl junger Zugewanderter, die als Erwachsene eingereist sind (im Alter von 15-34 Jahren) ist in den meisten EU-Ländern und Australien doppelt so hoch wie die Zahl der im Kindesalter Zugewanderten. Im Vereinigten Königreich ist ihre Zahl sogar dreimal so hoch. In Israel und Norwegen sind junge Menschen mit Migrationshintergrund dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit im Kindesalter und nicht als junge Erwachsene eingereist.

Im Gegensatz zu den anderen Gruppen sind die im Inland Geborenen aus gemischtem Elternhaus in der Europäischen Union zahlreicher vertreten als in den Vereinigten Staaten. Sie bilden eine vielfältige Gruppe – die auch Personen umfasst, deren im Inland geborener Elternteil zugewanderte Eltern hat – und stellen in den meisten osteuropäischen Ländern mehr als die Hälfte der jungen Menschen mit Migrationshintergrund. In Israel, Kanada, Deutschland und den Vereinigten Staaten sind im Inland Geborene aus gemischtem Elternhaus dagegen weniger zahlreich vertreten als im Inland Geborene, deren Eltern beide im Ausland geboren sind.

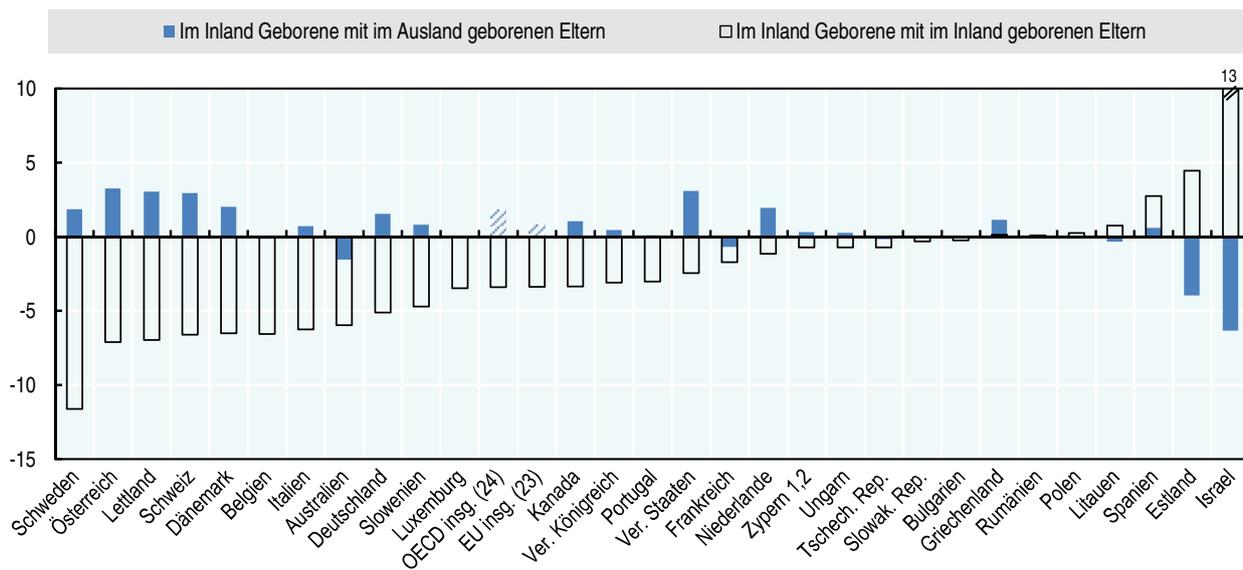
In den OECD- und EU-Ländern, für die vergleichbare Daten vorliegen, ist der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund in den letzten zehn Jahren um 4 Prozentpunkte gestiegen. Am stärksten zugenommen hat der Anteil der im Inland Geborenen mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen. Er erhöhte sich um 1,8 Prozentpunkte im OECD-Raum insgesamt, was vor allem durch die Entwicklung in den Vereinigten Staaten bedingt war, wo der Anteil dieser Gruppe um 3 Prozentpunkte gestiegen ist, was fast drei Millionen jungen Menschen entspricht. In Italien hat sich die Gesamtzahl der im Inland geborenen Kinder Zugewanderter vervierfacht und in Spanien, Ungarn und Griechenland hat sie sich verdoppelt. Der stärkste relative Anstieg war in der EU jedoch in der Gruppe der im Inland geborenen jungen Menschen aus gemischtem Elternhaus zu verzeichnen.

Abbildung 7.1 **Junge Menschen mit Migrationshintergrund**

In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, ca. 2017

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844028>Abbildung 7.2 **Entwicklung der im Inland geborenen jungen Bevölkerung**

Veränderung in Prozentpunkten zwischen 2008 und 2017, 15- bis 34-Jährige

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844047>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.2 Herkunftsregionen der Eltern

Indikator

Die Herkunftsländer werden wie folgt eingeteilt: EU28, sonstige europäische Länder (einschließlich der Türkei), Afrika, Asien, Lateinamerika (einschließlich der Karibik) sowie Vereinigte Staaten, Kanada und Ozeanien. Bei im Inland Geborenen mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen wird die Geburtsregion des Vaters zugrunde gelegt, bei im Inland Geborenen aus gemischtem Elternhaus die Geburtsregion des im Ausland geborenen Elternteils. Der Anteil der im Inland Geborenen mit EU-Migrationshintergrund wird anders berechnet. Jedes im Inland geborene Kind Zugewanderter, dessen Vater oder Mutter ein EU-Migrant ist, gilt als Person mit EU-Migrationshintergrund.

Erfassungsbereich

Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren.

In der EU haben rd. 45% der im Inland Geborenen mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen europäische Eltern, 27% afrikanische und 24% asiatische. Die prozentuale Verteilung innerhalb der Länder spiegelt das Migrationsgeschehen der Vergangenheit wider, das wiederum von der Migrationspolitik und den historischen Verbindungen mit anderen Teilen der Welt geprägt wurde. In den Beneluxstaaten und den deutschsprachigen Ländern beispielsweise haben die meisten Personen dieser Gruppe europäische Eltern; in Frankreich haben mehr als zwei Drittel afrikanische Eltern und im Vereinigten Königreich haben mehr als drei Fünftel asiatische Eltern. Fast die Hälfte aller im Ausland Geborenen, die vor dem Alter von 15 Jahren in ein EU-Land einreisten, kommen aus einem europäischen Land, rd. 30% aus Afrika und 15% aus Asien. Während in der EU nur 3% der im Inland geborenen Kinder Zugewanderter einen lateinamerikanischen oder karibischen Hintergrund haben, ist der Anteil der Zugewanderten, die im Kindesalter aus einem Land dieser Region eingereist sind (13%), viermal so groß.

In der EU und in Norwegen sind die Eltern der meisten im Inland Geborenen mit zwei zugewanderten Elternteilen außerhalb der EU geboren, was auch für die meisten jungen Menschen gilt, die vor dem Alter von 15 Jahren eingereist sind. Der im Ausland geborene Elternteil der im Inland Geborenen aus gemischtem Elternhaus ist dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit in der EU geboren. In einigen langjährigen Zuwanderungsländern, in denen geschichtliche Verbindungen mit bestimmten Herkunftsregionen außerhalb der EU bestehen – wie beispielsweise zwischen Frankreich und Afrika, dem Vereinigten Königreich und Südasien sowie den baltischen Staaten und der Russischen Föderation –, liegt der Anteil der im Inland geborenen Kinder Zugewanderter mit mindestens einem in der EU geborenen Elternteil bei unter 20%.

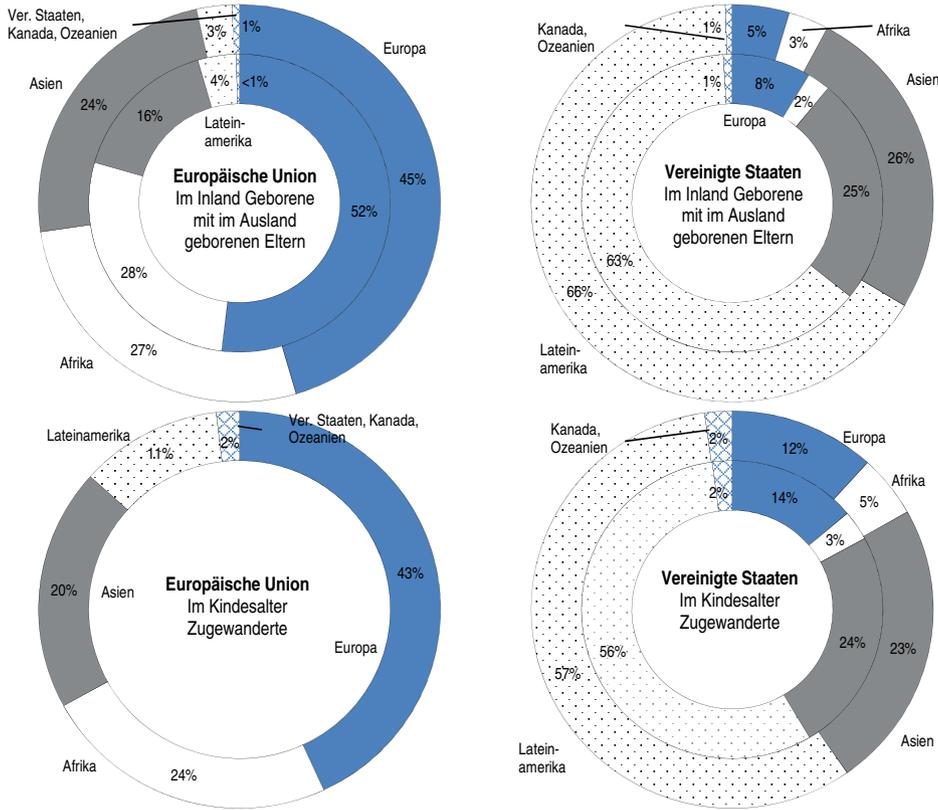
In den Vereinigten Staaten kommen die Eltern von 66% der Kinder Zugewanderter aus Lateinamerika und der Karibik, in 26% der Fälle stammen sie aus Asien. Die Migranten, die vor dem Alter von 15 Jahren eingereist sind, kommen zu 57% aus Lateinamerika, zu 23% aus Asien und zu 20% aus anderen Teilen der Welt.

Was die Herkunftsregionen der Eltern anbelangt, waren in der EU in den letzten zehn Jahren erhebliche Veränderungen festzustellen. Ein höherer Anteil der Eltern im Inland geborener Kinder von Migranten stammt heute aus Asien, während sich der Anteil der Kinder Zugewanderter aus europäischen Ländern verringert hat. Der Anteil der Kinder von Zugewanderten aus den übrigen Weltregionen (Afrika und Amerika) ist weitgehend unverändert geblieben. Der Anteil der im Inland Geborenen mit zwei zugewanderten Elternteilen, von denen mindestens einer aus einem EU-Staat stammt, ist von 26% auf 21% der Gesamtzahl der Kinder von Migranten gesunken. Demgegenüber ist der Anteil der Zuwandererkinder aus gemischtem Elternhaus mit einem im Inland und einem in einem EU-Land geborenen Elternteil um 3 Prozentpunkte auf fast die Hälfte gestiegen.

In den Vereinigten Staaten waren ebenfalls Veränderungen in der Herkunftsstruktur der im Ausland geborenen Eltern im Inland Geborener zu beobachten, wobei der Anteil der Eltern aus Lateinamerika leicht um 3 Prozentpunkte gestiegen und der Anteil der Eltern aus Europa um 4 Prozentpunkte zurückgegangen ist.

Abbildung 7.3 **Geburtsregion des Vaters junger Menschen mit Migrationshintergrund**

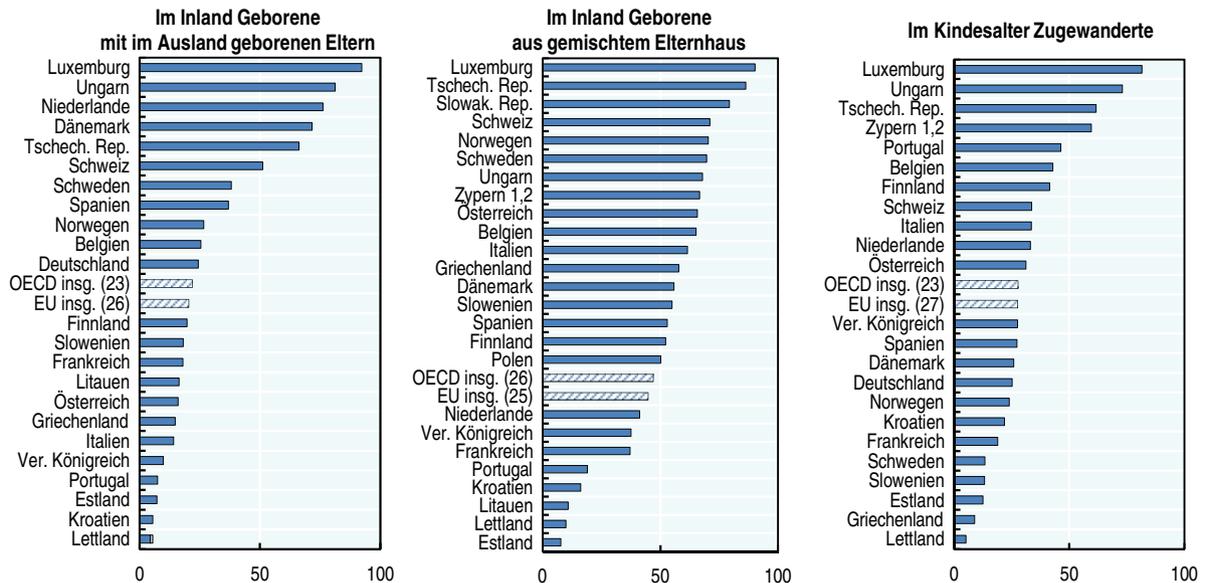
In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, 2008 (innerer Kreis) und ca. 2016 (äußerer Kreis)



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844598>

Abbildung 7.4 **Junge Menschen mit EU-Migrationshintergrund**

In Prozent der 15- bis 34-Jährigen mit Migrationshintergrund, ca. 2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844066>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.3 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Definition

Teilnahmequoten an formalen Kinderbetreuungs- und Vorschulangeboten, definiert als bezahlte Kinderbetreuung, die durch organisierte Einrichtungen oder durch direkte Vereinbarungen zwischen den Eltern und den Leistungsanbietern erbracht wird, selbst wenn es sich nur um wenige Stunden pro Woche handelt. Dazu gehören Angebote institutioneller Einrichtungen (z.B. öffentliche oder private Kindertagesstätten oder Vorschulen), die organisierte Kindertagespflege und „unstrukturierte“ Betreuungsleistungen durch private Tagespflegepersonen.

Erfassungsbereich

Kinder im Alter von 2-5 Jahren.

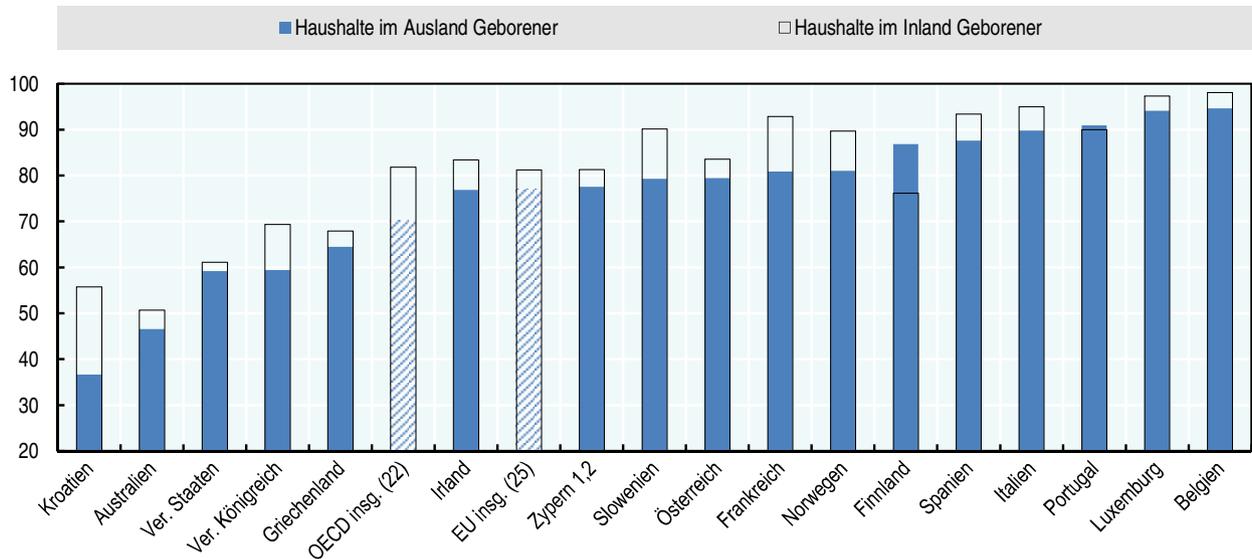
In der EU besuchen 77% aller Kinder aus Zuwandererhaushalten eine Vorschul- oder Betreuungseinrichtung, verglichen mit 81% der Kinder aus Haushalten im Inland Geborener. Im OECD-Durchschnitt ist die Teilnahmequote von Kindern aus Haushalten im Inland Geborener ähnlich hoch (82%), unter den Zuwandererkindern ist sie mit 70% jedoch niedriger. Am höchsten ist die Teilnahmequote von Kindern aus Zuwandererhaushalten mit über 90% in Portugal, Belgien und Luxemburg. In Australien und den Vereinigten Staaten liegt sie dagegen bei lediglich 47% bzw. 59%. In allen fünf Ländern beträgt die Differenz zwischen den Teilnahmequoten von Kindern aus Zuwandererhaushalten und denen von Kindern aus Haushalten im Inland Geborener allerdings weniger als 5 Prozentpunkte. Im Vereinigten Königreich sowie in Slowenien und Frankreich, wo die Kinder Zugewandeter mit einer um mindestens 10 Prozentpunkte geringeren Wahrscheinlichkeit an frühkindlicher Bildung teilnehmen, sind die Unterschiede hingegen viel größer. Finnland ist das einzige Land, in dem Zuwandererkinder mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Vorschule besuchen als Kinder im Inland Geborener: Der Unterschied beträgt volle 10 Prozentpunkte.

Im OECD-Raum verharrten die Teilnahmequoten von Kindern aus Haushalten im Inland Geborener in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt auf ähnlichem Niveau; bei Kindern aus Zuwandererhaushalten stiegen sie jedoch um 5 Prozentpunkte. Im Vereinigten Königreich gingen die Teilnahmequoten hingegen besonders stark zurück: um 4 Prozentpunkte unter den Kindern im Inland Geborener und doppelt so stark unter den Kindern mit zugewanderten Eltern. Im Gegensatz dazu stiegen die Teilnahmequoten der Kinder aus Zuwandererhaushalten in Irland und Luxemburg um rd. 20 Prozentpunkte und in Österreich um 15 Prozentpunkte. Während der Anstieg in Irland und Österreich unter den Kindern von Zugewanderten und von im Inland Geborenen gleich stark ausfiel, war er in Luxemburg in der erstgenannten Gruppe stärker.

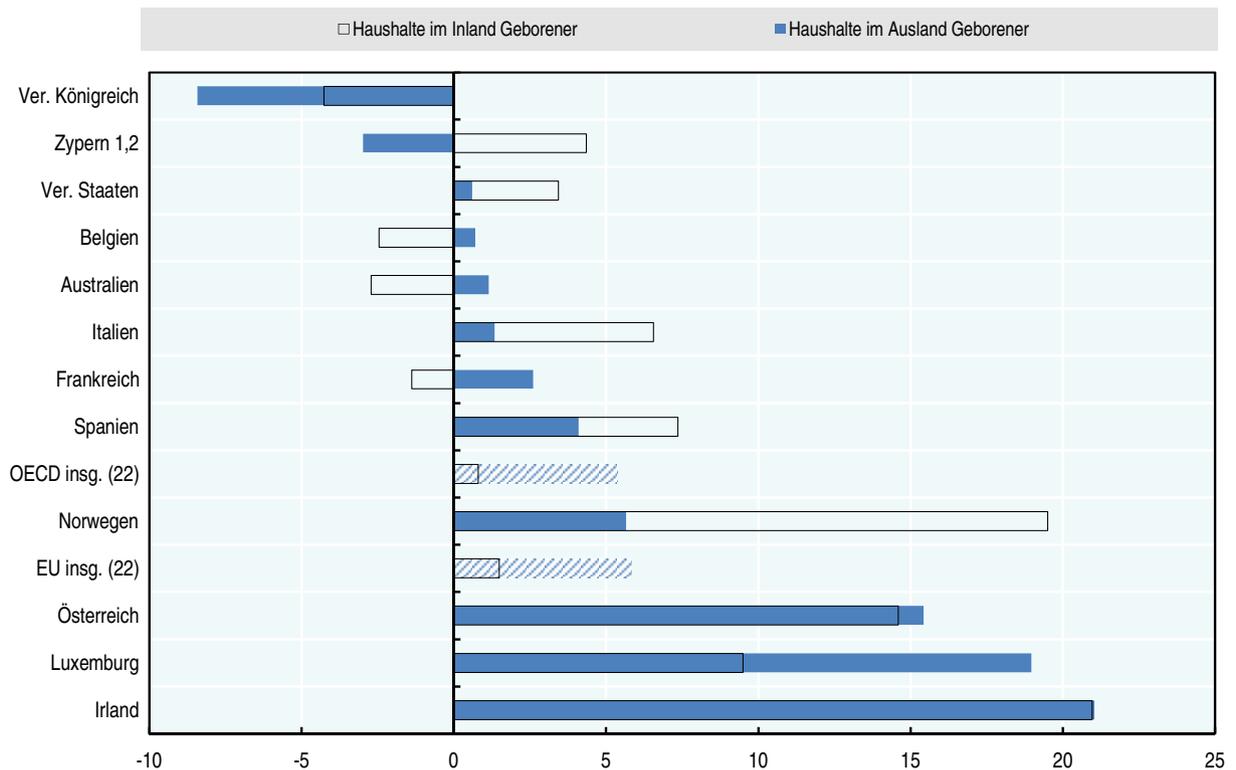
Zuwandererkinder profitieren besonders von formaler Kinderbetreuung und Vorschulbildung und dies macht sich noch weit über die frühe Kindheit hinaus bezahlt. Vergleiche der PISA-Ergebnisse im Bereich Lesekompetenz zwischen 15-jährigen Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererhaushalten mit ähnlichem sozioökonomischem Hintergrund zeigen, dass diejenigen, die eine Vorschule besuchten, durchgehend höhere Punktzahlen erzielten. In der EU ist der Vorschulbesuch für im Inland geborene Kinder Zugewandeter mit einem Leistungsplus von 55 Punkten verbunden, was ungefähr 1,5 Schuljahren entspricht. Bei im Inland geborenen Kindern ohne Migrationshintergrund ist der Vorschulbesuch mit um 23 Punkte höheren Ergebnissen verbunden (was einem halben Schuljahr entspricht). In Deutschland beträgt die Leistungssteigerung, die Zuwandererkinder durch frühkindliche Bildung erzielen, sogar zwei Jahre; bei Kindern im Inland Geborener entspricht sie 1,5 Schuljahren. In den nichteuropäischen OECD-Ländern ist der Nutzen des Vorschulbesuchs bei im Inland geborenen Zuwandererkindern weniger stark ausgeprägt. In den Vereinigten Staaten, Israel und Australien beispielsweise beträgt die Differenz zwischen Zuwandererkindern, die an frühkindlicher Bildung teilgenommen haben, und solchen, für die dies nicht der Fall war, weniger als 10 Punkte.

Abbildung 7.5 **Teilnahme an frühkindlicher Bildung, nach Geburtsort der Eltern oder der Erziehungsberechtigten**

In Prozent der 2- bis 5-Jährigen, 2016

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844085>Abbildung 7.6 **Entwicklung der Teilnahmequoten an frühkindlicher Bildung**

Veränderung in Prozentpunkten zwischen 2006 und 2016, 2- bis 5-Jährige

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844104>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.4 Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in den Schulen

Definition

Dieser Abschnitt untersucht den Gesamtanteil der Schülerinnen und Schüler mit einem oder zwei im Ausland geborenen Elternteilen in Schulen, in denen mindestens 25%, 50% bzw. 75% der Schülerinnen und Schüler ebenfalls einen Migrationshintergrund haben.

Erfassungsbereich

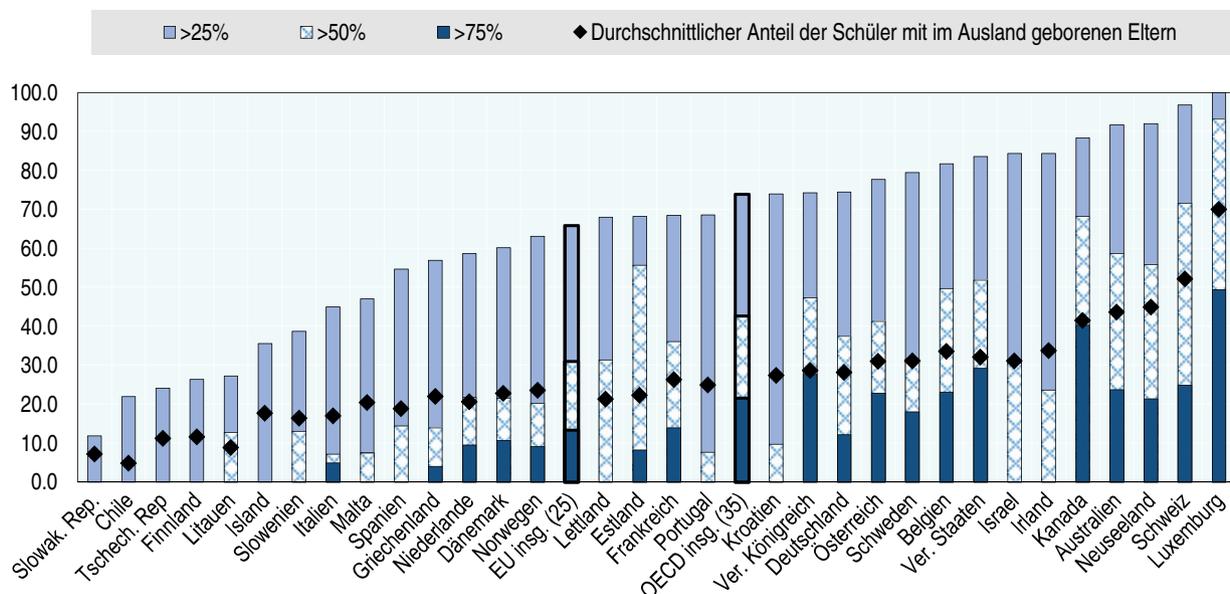
Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Studie 15 Jahre alt (bzw. bis zu drei Monate jünger oder älter) waren.

Im OECD-Raum besuchen fast drei Viertel der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund Schulen, in denen mindestens ein Viertel ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ebenfalls einen Migrationshintergrund hat, während mehr als ein Fünftel Schulen besucht, in denen mehr als drei Viertel der Mitschüler einen Migrationshintergrund haben. In der EU ist die Zuwandererkonzentration in den Schulen weniger stark ausgeprägt als in den nichteuropäischen OECD-Ländern. Doch auch dort besuchen 66% der Schülerinnen und Schüler mit im Ausland geborenen Eltern Schulen, in denen mindestens ein Viertel der Schülerinnen und Schüler zugewanderte Eltern hat, und weitere 13% besuchen Schulen, in denen dies für über drei Viertel der Schülerpopulation der Fall ist. In den klassischen Einwanderungsländern besucht mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund Schulen, in denen die meisten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ebenfalls zugewanderte Eltern haben. In Luxemburg ist dies sogar für 93% der Fall, was mit dem insgesamt hohen Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Einklang steht. In Irland, Israel und Belgien besuchen mehr als 80% der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Ausland geboren sind, Schulen, in denen mehr als ein Viertel ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ebenfalls im Ausland geborene Eltern hat. Im Vereinigten Königreich und in Belgien besuchen sie mit größerer Wahrscheinlichkeit Schulen, in denen mehr als drei Viertel der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund haben, als solche, in denen dies bei weniger als einem Viertel der Schüler der Fall ist.

In mehr als der Hälfte der OECD-Länder ist die Wahrscheinlichkeit, dass Schülerinnen und Schüler, deren Eltern im Ausland geboren sind, eine Schule besuchen, in der mindestens ein Viertel der Mitschülerinnen und Mitschüler ebenfalls im Ausland geborene Eltern hat, heute größer als vor zehn Jahren. Dies ist jedoch teilweise auf den Anstieg der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zurückzuführen. Der stärkste Anstieg der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen, in denen mindestens 25% der Schülerpopulation im Ausland geborene Eltern haben, ist in der Tat in Südeuropa und Irland zu verzeichnen, wo die Zuwanderung in letzter Zeit stark zugenommen hat. Im Vereinigten Königreich, in den Vereinigten Staaten und in Neuseeland – langjährigen Zuwanderungsländern – hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die Schulen besuchen, in denen mehr als drei Viertel ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ebenfalls einen Migrationshintergrund haben, allerdings mehr als verdoppelt.

Abbildung 7.7 **Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund in den Schulen**

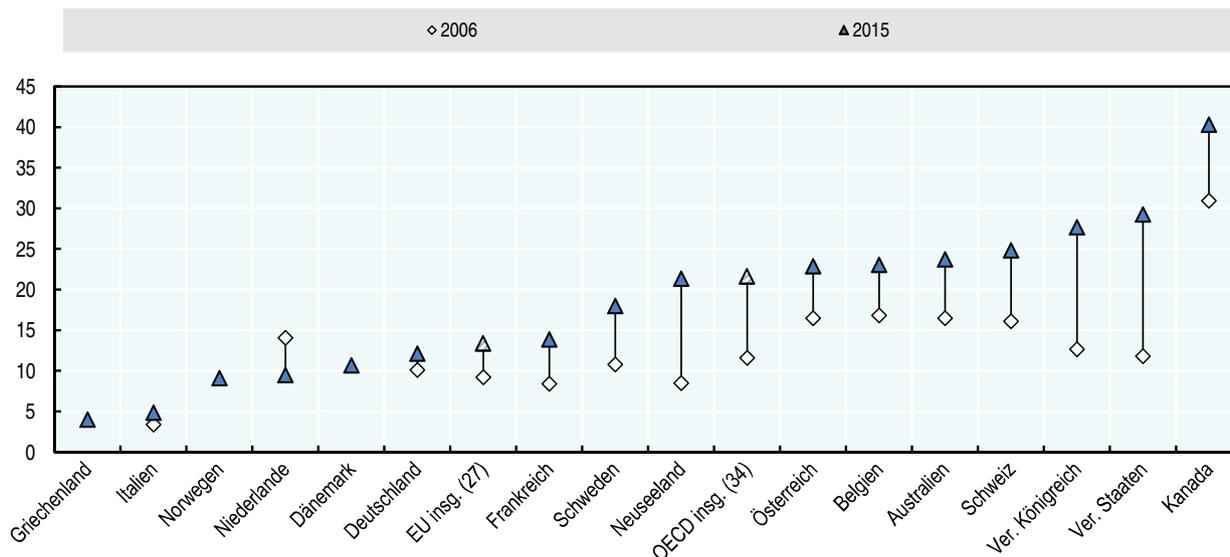
Anteil der 15-Jährigen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil in den Schulen, in Prozent, nach dem Gesamtanteil der Schüler mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil in den Schulen, 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844123>

Abbildung 7.8 **Entwicklung der Konzentration von Schülern mit Migrationshintergrund in den Schulen**

Anteil der 15-Jährigen mit im Ausland geborenen Eltern in Schulen, in denen mehr als 75% der Schüler mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil haben, in Prozent, 2006 und 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844142>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.5 Lesekompetenz

Definition

Die Daten zur Lesekompetenz beruhen auf der Internationalen Schulleistungsstudie der OECD (PISA). Ein Leistungsunterschied von 40 Punkten entspricht ungefähr einem Schuljahr.

Erfassungsbereich

Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Studie 15 Jahre alt (bzw. bis zu drei Monate jünger oder älter) waren.

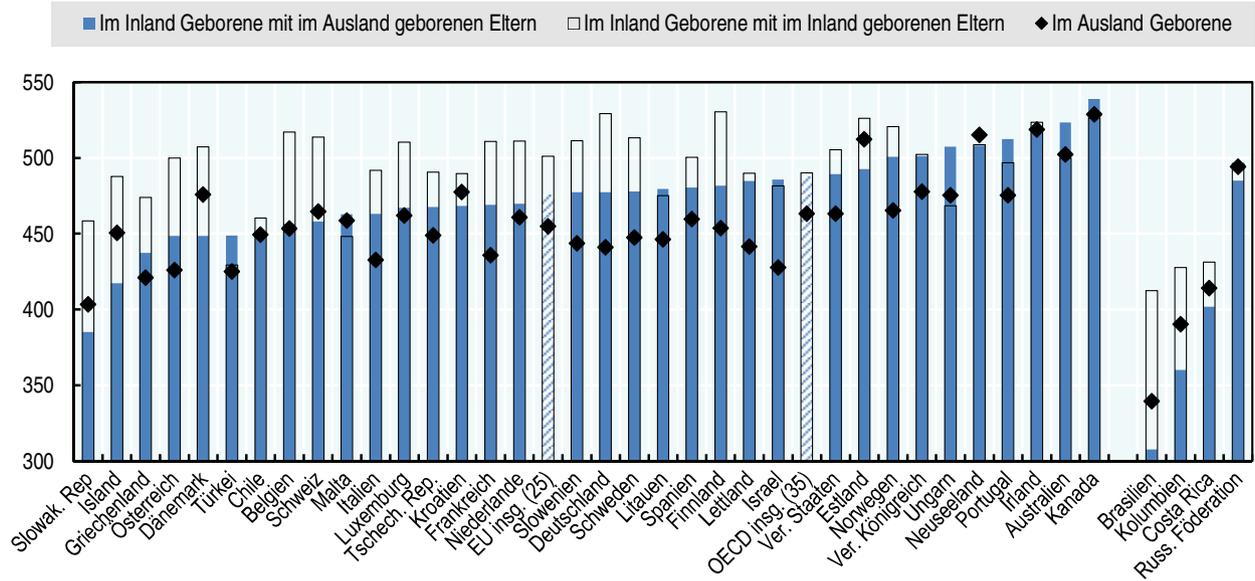
Im OECD-Raum entspricht das Lesekompetenzniveau der im Inland geborenen Kinder von Migranten dem Gleichaltriger, deren Eltern im Inland geboren sind. Die Ähnlichkeit des Gesamtbilds verdeckt jedoch die Tatsache, dass sich die Lage in den europäischen und nichteuropäischen OECD-Ländern unterschiedlich darstellt. In der EU erzielen im Inland Geborene mit im Ausland geborenen Eltern durchschnittlich um 25 Punkte niedrigere Ergebnisse im Bereich Lesekompetenz als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund. Dieser Leistungsrückstand entspricht mehr als einem halben Schuljahr. In den nordischen Ländern und den meisten langjährigen europäischen Zielländern (außer dem Vereinigten Königreich) beträgt der Leistungsunterschied mehr als ein Schuljahr. In den meisten nichteuropäischen OECD-Ländern trifft das Gegenteil zu. In den klassischen Einwanderungsländern und der Türkei beispielsweise schneiden im Inland geborene Kinder von Zugewanderten besser ab als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. Das gilt allerdings nicht für die Vereinigten Staaten, wo die Ergebnisse im Inland geborener Kinder Zugewanderter im Bereich Lesekompetenz um 15 Punkte niedriger sind als die Gleichaltriger, deren Eltern im Inland geboren sind. Die im Ausland geborenen 15-Jährigen schneiden sowohl im OECD-Raum als auch in der EU schlechter ab als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund. In der EU ist der Leistungsunterschied mit 46 Punkten allerdings viel größer als im OECD-Raum mit 27 Punkten. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass in der Türkei und in den klassischen Einwanderungsländern (außer Israel) kein Unterschied festzustellen ist.

In den letzten zehn Jahren haben sich die Lesekompetenzergebnisse der im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten in vier Fünfteln der OECD-Länder verbessert. Sie sind im OECD- und im EU-Durchschnitt um mehr als 20 Punkte gestiegen, stärker als die Ergebnisse der im Inland Geborenen mit im Inland geborenen Eltern. In den klassischen Einwanderungsländern und der Türkei sowie in Belgien und den Niederlanden hat sich das Lesekompetenzniveau der Kinder mit Migrationshintergrund verbessert, während das Gleichaltriger ohne Migrationshintergrund gesunken ist. Daher sind die Leistungsunterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in den meisten Ländern zurückgegangen – insbesondere in einigen langjährigen europäischen Zuwanderungsländern wie Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich sowie in Norwegen. Das gilt jedoch nicht für Südeuropa (außer Portugal), Frankreich, Schweden und die Schweiz, wo sich der Abstand zwischen den beiden Gruppen ausgeweitet hat.

Der familiäre sozioökonomische Hintergrund ist ein ausschlaggebender Faktor für die schulischen Leistungen. Betrachtet man Kinder mit gleichem sozioökonomischem Hintergrund, verringert sich der Leistungsunterschied zwischen im Inland Geborenen, deren Eltern im Ausland geboren sind, und solchen, deren Eltern im Inland geborenen sind, und zwar in fast allen Ländern, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: Während der Leistungsabstand nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds in den Vereinigten Staaten und Norwegen völlig verschwindet, verringert er sich in der EU nur auf 19 Punkte. Zwischen im Ausland geborenen Schülerinnen und Schülern und deren im Inland geborenen Altersgenossen ohne Migrationshintergrund bleibt der Leistungsunterschied in der EU mit 41 Punkten und im OECD-Raum mit 32 Punkten groß.

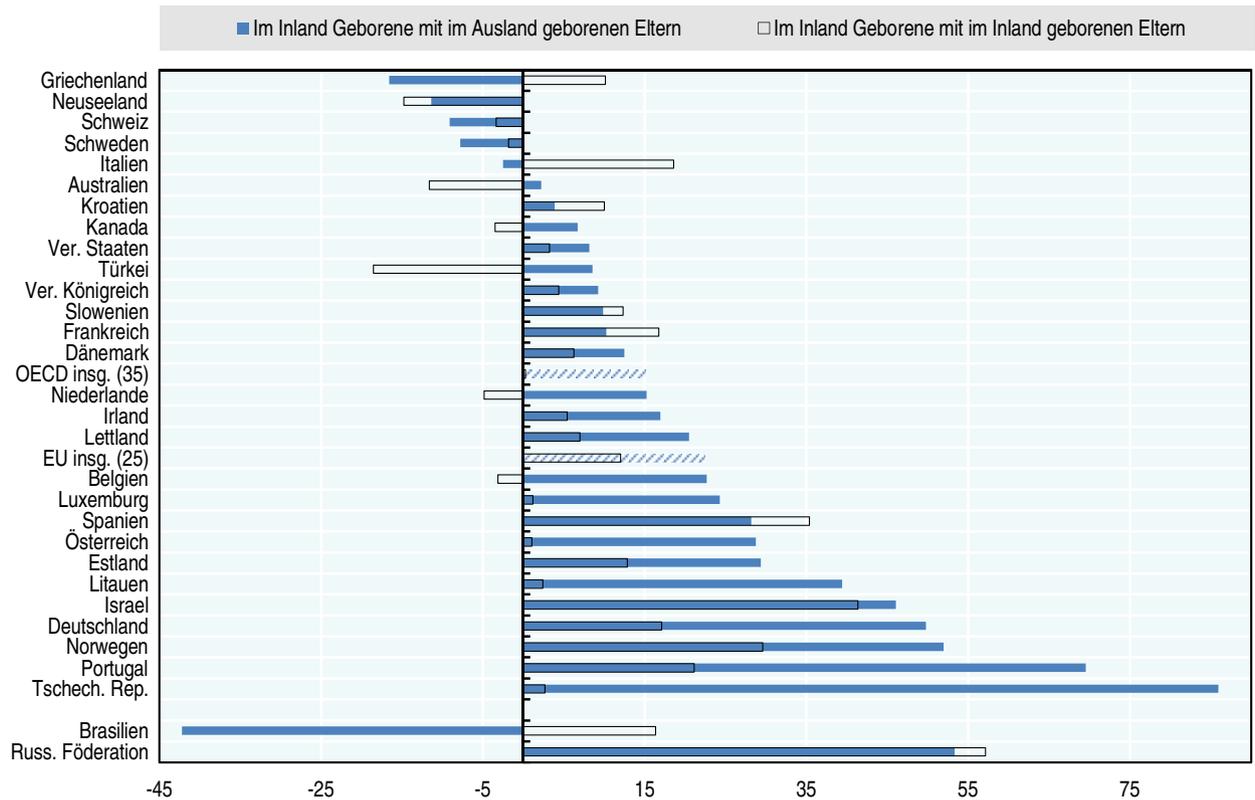
Im OECD-Raum schneiden die Schülerinnen und Schüler, die auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS) als die am stärksten benachteiligte Gruppe eingestuft werden, unabhängig von ihrem Migrationsstatus schlechter ab als ihre sozioökonomisch bessergestellten Altersgenossen. Im OECD-Raum haben sie einen Leistungsrückstand von zwei Jahren. Unter den im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern ist der Abstand zwar etwas geringer, beträgt aber immer noch 1,5 Jahre. Ein ungünstiger sozioökonomischer Hintergrund scheint die Lesekompetenz im Ausland Geborener und im Inland Geborener ohne Migrationshintergrund somit etwas stärker zu beeinträchtigen als die von im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern.

Abbildung 7.9 **Durchschnittliche PISA-Ergebnisse im Bereich Lesekompetenz**
15-jährige Schüler, 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844161>

Abbildung 7.10 **Entwicklung der durchschnittlichen PISA-Ergebnisse im Bereich Lesekompetenz**
Veränderung in PISA-Punkten zwischen 2006 und 2015, 15-jährige Schüler



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844180>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.6 Anteil der 15-Jährigen ohne grundlegende Lesekompetenz

Definition

Von fehlender grundlegender Lesekompetenz wird bei Schülerinnen und Schülern ausgegangen, die im Alter von 15 Jahren in den PISA-Erhebungen im Bereich Lesekompetenz nicht über Kompetenzstufe 1 (407 Punkte) hinauskommen; diese Schüler gelten als leistungsschwach. Außerdem wird der Anteil der resilienten Schülerinnen und Schüler untersucht. Dies sind die Schülerinnen und Schüler, die nach dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS) am stärksten benachteiligt sind, im Bereich Lesekompetenz aber im obersten Quartil ihres Wohnsitzlands liegen.

Erfassungsbereich

Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Studie 15 Jahre alt (bzw. bis zu drei Monate jünger oder älter) waren.

Im OECD-Raum mangelt es 20% der im Inland geborenen 15-Jährigen an grundlegender Lesekompetenz, und zwar unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Unter den im Ausland Geborenen beträgt der Anteil 30%. In den meisten nichteuropäischen Ländern ist die Wahrscheinlichkeit fehlender grundlegender Lesekompetenz bei im Inland geborenen Kindern Zugewanderter geringer als bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund; in Europa und den Vereinigten Staaten ist das Gegenteil der Fall. In der EU sind 24% von ihnen leistungsschwach, gegenüber 16% ihrer Altersgenossen, deren Eltern im Inland geboren sind. Im Ausland geborene Schülerinnen und Schüler erzielen in fast allen Ländern mit größerer Wahrscheinlichkeit schwache schulische Leistungen als im Inland geborene Kinder Zugewanderter.

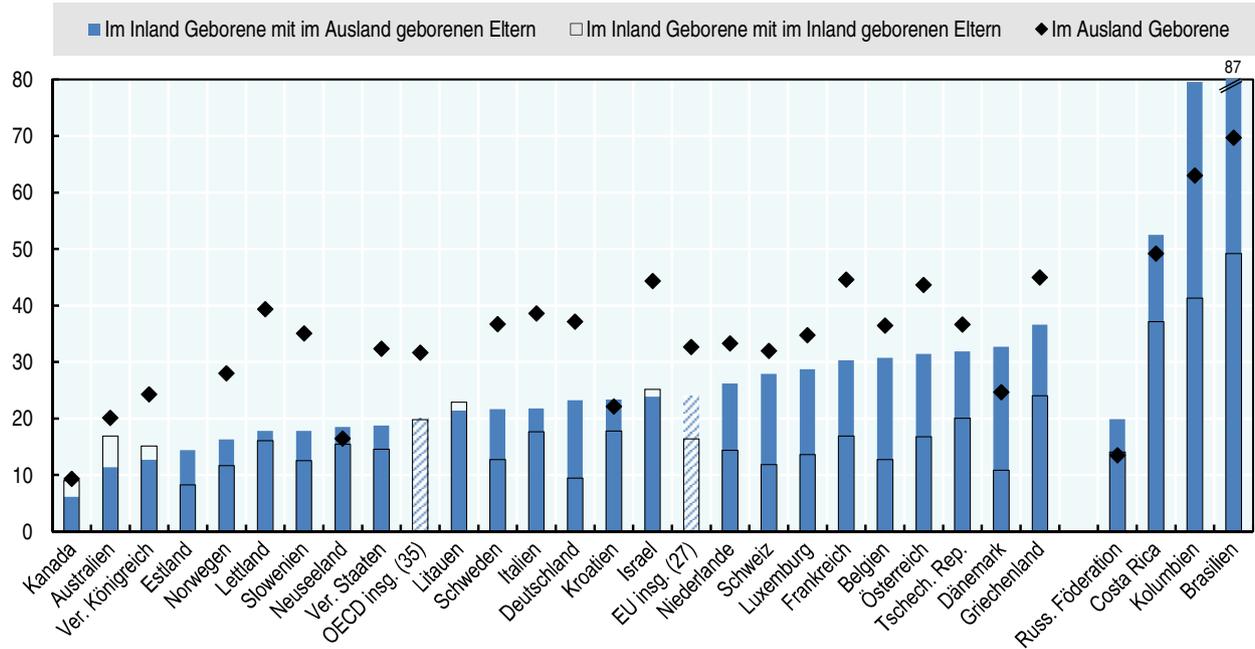
Der Anteil im Inland geborener Zuwandererkinder, die schwache Leistungen erzielen, ist in den letzten zehn Jahren im OECD-Raum um 6 Prozentpunkte und in der EU um 8 Punkte zurückgegangen. In zwei Dritteln der Länder fiel der Rückgang unter den Kindern Zugewanderter stärker aus als unter Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind. Unter den Jungen ist der Anteil leistungsschwacher Schüler unabhängig vom Migrationshintergrund in allen OECD- und EU-Ländern höher. Dieser geschlechtsspezifische Unterschied ist in fast allen europäischen Ländern (außer den Niederlanden) unter den im Inland Geborenen mit zugewanderten Eltern am stärksten ausgeprägt; in Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten ist er unter den Kindern ohne Migrationshintergrund am größten.

Im OECD-Raum liegen 15% der am stärksten benachteiligten im Inland geborenen Zuwandererkinder im Bereich Lesekompetenz im obersten Quartil der Schüler ihres Aufnahmelandes, im Vergleich zu 12% der Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Sozioökonomisch benachteiligte Kinder von Zugewanderten schneiden vor allem in Australien, Kanada und dem Vereinigten Königreich besser ab als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. In der EU unterscheiden sich die Resilienzquoten der Schülerinnen und Schüler mit im Ausland geborenen Eltern jedoch nicht von denen Gleichaltriger ohne Migrationshintergrund. In der Schweiz und in Dänemark sind sie sogar 6 Prozentpunkte niedriger. Der Anteil resilienter Schülerinnen und Schüler ist unter den im Inland geborenen Kindern Zugewanderter in den letzten zehn Jahren im OECD-Raum um 6 Prozentpunkte und in der EU um 3 Prozentpunkte gestiegen. Unter den Kindern, deren Eltern im Inland geboren sind, blieb er in beiden Regionen unverändert.

Der sozioökonomische Hintergrund der Mitschülerinnen und Mitschüler hat Einfluss auf die Lesekompetenz, unabhängig von der Herkunft der Schüler. In Schulen mit einem homogenen sozioökonomischen Hintergrund haben im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in fast allen Ländern ein ähnlich hohes Lesekompetenzniveau wie Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund. In den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich sowie in Irland und Griechenland schneiden Kinder von Migranten, die in sozial benachteiligten Gegenden zur Schule gehen, sogar etwas besser ab als Mitschüler, deren Eltern im Inland geboren sind.

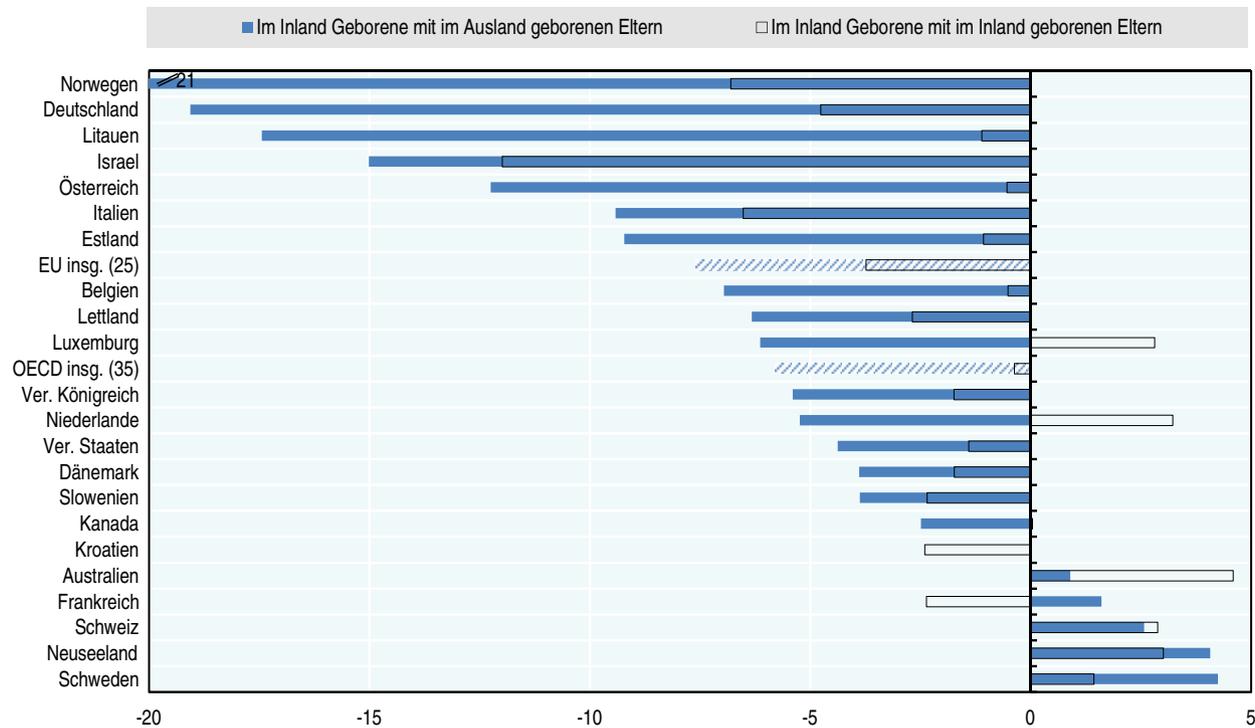
Im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern, die zu Hause nicht die Landessprache sprechen, haben sowohl im OECD-Raum als auch in der EU einen Leistungsrückstand von einem halben Jahr gegenüber Gleichaltrigen, deren zugewanderte Eltern zu Hause die Sprache des Aufnahmelandes sprechen. Bei im Ausland Geborenen, die zu Hause eine andere als die Landessprache sprechen, beläuft sich der Leistungsrückstand auf ein ganzes Jahr. Je jünger die Kinder bei der Einreise waren, umso höher ist im Allgemeinen ihre Lesekompetenz. In zwei Dritteln der Länder ist die Lesekompetenz im Ausland Geborener, die vor dem 6. Lebensjahr ins Aufnahmeland gekommen sind, mindestens so hoch wie die im Inland geborener Kinder Zugewanderter. Schülerinnen und Schüler, die im Alter von 11-16 Jahren eingereist sind, weisen dagegen einen Leistungsrückstand von einem Jahr gegenüber Altersgenossen auf, die bei der Einreise jünger waren.

Abbildung 7.11 **Leistungsschwache Schüler (Lesekompetenz)**
In Prozent der 15-jährigen Schüler, 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844199>

Abbildung 7.12 **Entwicklung des Anteils der leistungsschwachen Schüler**
Veränderung in Prozentpunkten zwischen 2006 und 2015, 15-jährige Schüler



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844218>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.7 Zugehörigkeitsgefühl und Wohlbefinden in der Schule

Definition

Anteil der Schülerinnen und Schüler, die angeben, dass sie mindestens ein paar Mal pro Monat Folgendes erlebt haben: „Die Lehrkräfte haben mich schärfer zurechtgewiesen als andere Schülerinnen und Schüler“, „Die Lehrkräfte haben sich vor anderen über mich lustig gemacht“ oder „Die Lehrkräfte haben mich vor anderen beleidigt“. Außerdem wird der Anteil der Schülerinnen und Schüler untersucht, die eigenen Angaben zufolge gemobbt wurden (vgl. Anmerkungen zu Abbildungen und Tabellen), sowie derjenigen, die sich in ihrer Schule unbehaglich und fehl am Platz fühlen.

Erfassungsbereich

Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Studie 15 Jahre alt (bzw. bis zu drei Monate jünger oder älter) waren.

In Europa fühlen sich im Inland geborene Kinder Zugewanderter mit größerer Wahrscheinlichkeit von ihren Lehrkräften unfair behandelt als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. In vielen nichteuropäischen Ländern ist das Gegenteil der Fall. Dort fühlen sich vergleichsweise mehr Kinder ohne Migrationshintergrund unfair behandelt. In der EU geben 29% der im Inland geborenen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an, von ihren Lehrkräften unfair behandelt worden zu sein, im Vergleich zu 24% der im Ausland Geborenen und 20% der Schüler ohne Migrationshintergrund. In langjährigen Zielländern, die viele geringqualifizierte Zuwanderer aufgenommen haben, sowie in einigen mitteleuropäischen Ländern ist der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund, die sich unfair behandelt fühlen, besonders hoch.

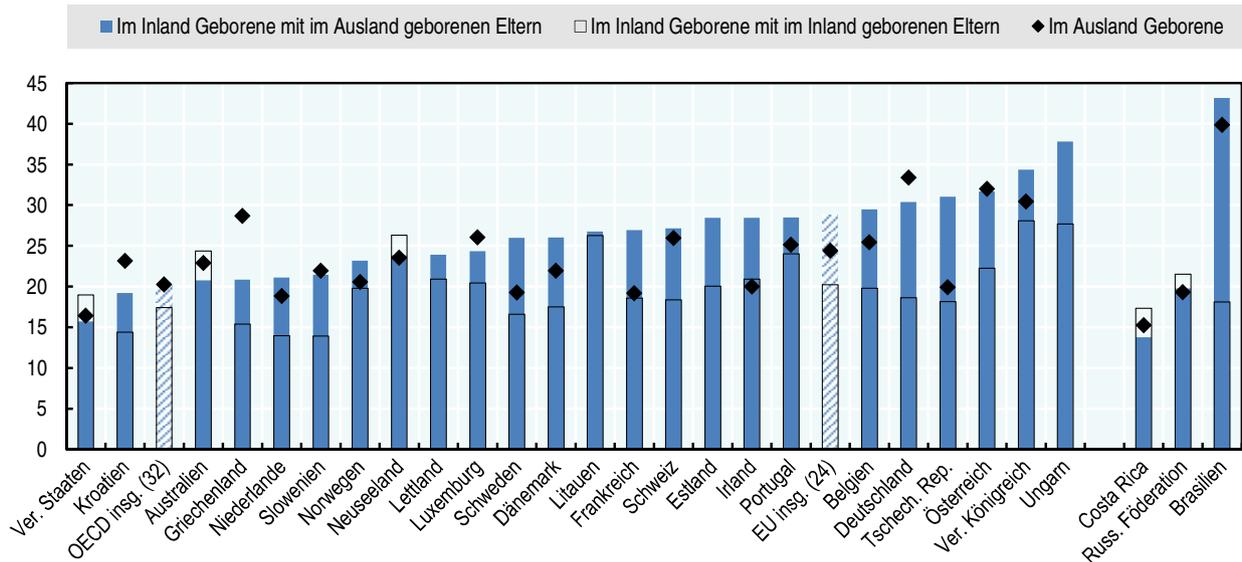
Die Antworten auf die Fragen über die Beziehungen zu anderen Schülerinnen und Schülern ergeben ein uneinheitlicheres Bild. In den nichteuropäischen Ländern geben im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit im Inland geborenen Eltern häufiger an, gemobbt zu werden. In sechs von zehn EU-Ländern geben hingegen im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufiger an, Opfer von Mobbing zu sein. Außerdem haben im Ausland geborene Schülerinnen und Schüler in den europäischen Ländern offenbar häufiger das Gefühl, gemobbt zu werden, als in den nichteuropäischen Ländern.

Im OECD-Raum fühlen sich 20% der im Inland geborenen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in ihrer Schule unbehaglich und fehl am Platz. Auch in den meisten europäischen Ländern haben Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit diesen Eindruck als Gleichaltrige mit im Inland geborenen Eltern, in Estland und Italien sogar mit um 9 Prozentpunkte höherer Wahrscheinlichkeit. Im Gegensatz dazu ist dieser Eindruck in den klassischen Einwanderungsländern und im Vereinigten Königreich unter Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund weiter verbreitet als unter im Inland geborenen Kindern Zugewanderter. In fast allen Ländern fühlen sich im Ausland geborene Schülerinnen und Schüler, die im Kindesalter eingereist sind, jedoch noch häufiger unbehaglich und fehl am Platz in ihrer Schule: In Portugal, Schweden und den Vereinigten Staaten geben mehr als 25% von ihnen an, kein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Schule zu empfinden.

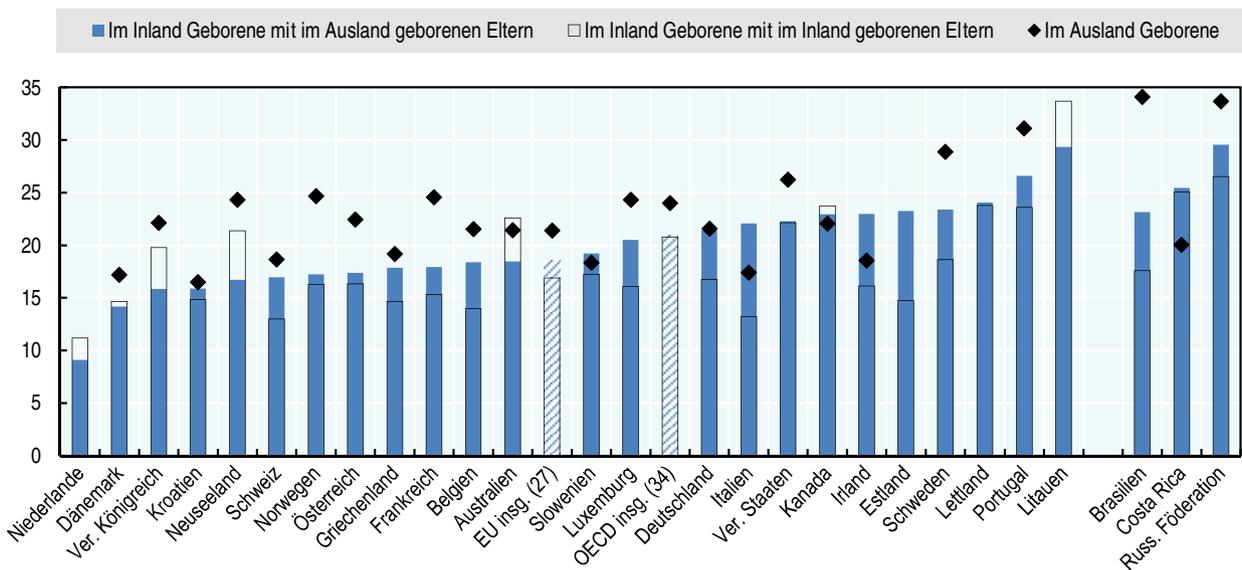
Der sozioökonomische Hintergrund der Schulen hat Einfluss auf das Wohlbefinden der Schüler. In Schulen in sozioökonomisch benachteiligten Gegenden ist das Gefühl unfairer Behandlung und fehlender Zugehörigkeit unter den Schülerinnen und Schülern generell weiter verbreitet. In den nichteuropäischen Ländern sowie in Dänemark, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich gilt dies in solchen Schulen mit größerer Wahrscheinlichkeit für im Inland Geborene mit im Inland geborenen Eltern als für Kinder zugewanderter Eltern. In der EU ist das Zugehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zwar insgesamt schwächer ausgeprägt, der Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Das gilt sowohl für Schulen in benachteiligten Gegenden (außer in Estland und Luxemburg) als auch für Schulen in wohlhabenderen Bezirken (außer in Estland und Italien). Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich die Angaben zur Häufigkeit von Mobbing in den meisten Ländern nicht signifikant zwischen Kindern von Migranten und Kindern, deren Eltern im Inland geboren sind. In den nichteuropäischen Ländern sowie in Belgien und den Niederlanden werden im Inland geborene Kinder Zugewanderter in Schulen mit sozioökonomisch benachteiligter Schülerpopulation allerdings mit geringerer Wahrscheinlichkeit gemobbt. In der EU haben diese Schülerinnen und Schüler demgegenüber häufiger das Gefühl, von anderen Schülern unfair behandelt zu werden. In Estland, der Schweiz und in Frankreich tritt dieses Problem am häufigsten in Schulen in benachteiligten Gegenden auf, in den Niederlanden und im Vereinigten Königreich in Schulen mit sozioökonomisch benachteiligter Schülerpopulation und in Deutschland in beiden Arten von Schulen.

Abbildung 7.13 **Schüler, die sich von Lehrkräften unfair behandelt fühlen**

In Prozent der 15-Jährigen, 2015

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844237>Abbildung 7.14 **Schüler, die sich in ihrer Schule unbehaglich und fehl am Platz fühlen**

In Prozent der 15-Jährigen, 2015

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844256>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.8 Bildungsniveau junger Erwachsener

Definition

In diesem Abschnitt wird das Bildungsniveau anhand der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) gemessen. Dabei werden drei Niveaus unterschieden: a) niedrig, d.h. höchstens Sekundarbereich I (ISCED-Stufen 0-2), b) sehr niedrig, d.h. höchstens Grundschulbildung (ISCED-Stufen 0-1), c) hoch, d.h. Tertiärbildung (ISCED-Stufen 5-8).

Erfassungsbereich

Erwachsene im Alter von 25-34 Jahren, die nicht in Bildung oder Ausbildung sind.

In der EU leben mehr als 600 000 hochqualifizierte im Inland geborene 25- bis 34-Jährige, deren Eltern im Ausland geboren sind, im OECD-Raum 2,4 Millionen. Die entsprechenden Zahlen für die Geringqualifizierten sind 370 000 bzw. 600 000. Im OECD-Raum sind im Inland Geborene, deren Eltern zugewandert sind, mit höherer Wahrscheinlichkeit hochqualifiziert als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. Dies ist für 46% von ihnen der Fall, gegenüber 42% der Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Das Gegenteil gilt für die EU, wo die jeweiligen Anteile 35% bzw. 37% betragen. In der EU weisen Kinder Zugewanderter häufiger ein niedriges Bildungsniveau auf als im Inland Geborene, deren Eltern im Inland geboren sind (20,5% gegenüber 16%). Im OECD-Raum beträgt der Anteil der Geringqualifizierten in beiden Gruppen rd. 11%. Besonders groß sind die Unterschiede in Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland und Österreich. In den klassischen Einwanderungsländern, dem Vereinigten Königreich und den baltischen Staaten (außer Estland) haben im Inland geborene junge Erwachsene, deren Eltern zugewandert sind, ein höheres Bildungsniveau als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. In allen anderen Ländern, insbesondere in Belgien, Griechenland und Luxemburg, sind sie dagegen unter den Hochqualifizierten unterrepräsentiert.

Das Bildungsniveau junger Erwachsener, die im Kindesalter zugereist sind, ist generell niedriger als das im Inland Geborener ohne Migrationshintergrund, wobei die klassischen Einwanderungsländer, das Vereinigte Königreich und Portugal allerdings eine Ausnahme darstellen. Es ist auch niedriger als das von Kindern Zugewanderter, außer in Ländern wie Luxemburg und Belgien, wo die im Inland geborenen Kinder von Migranten unter den Hochschulabsolventen besonders unterrepräsentiert sind.

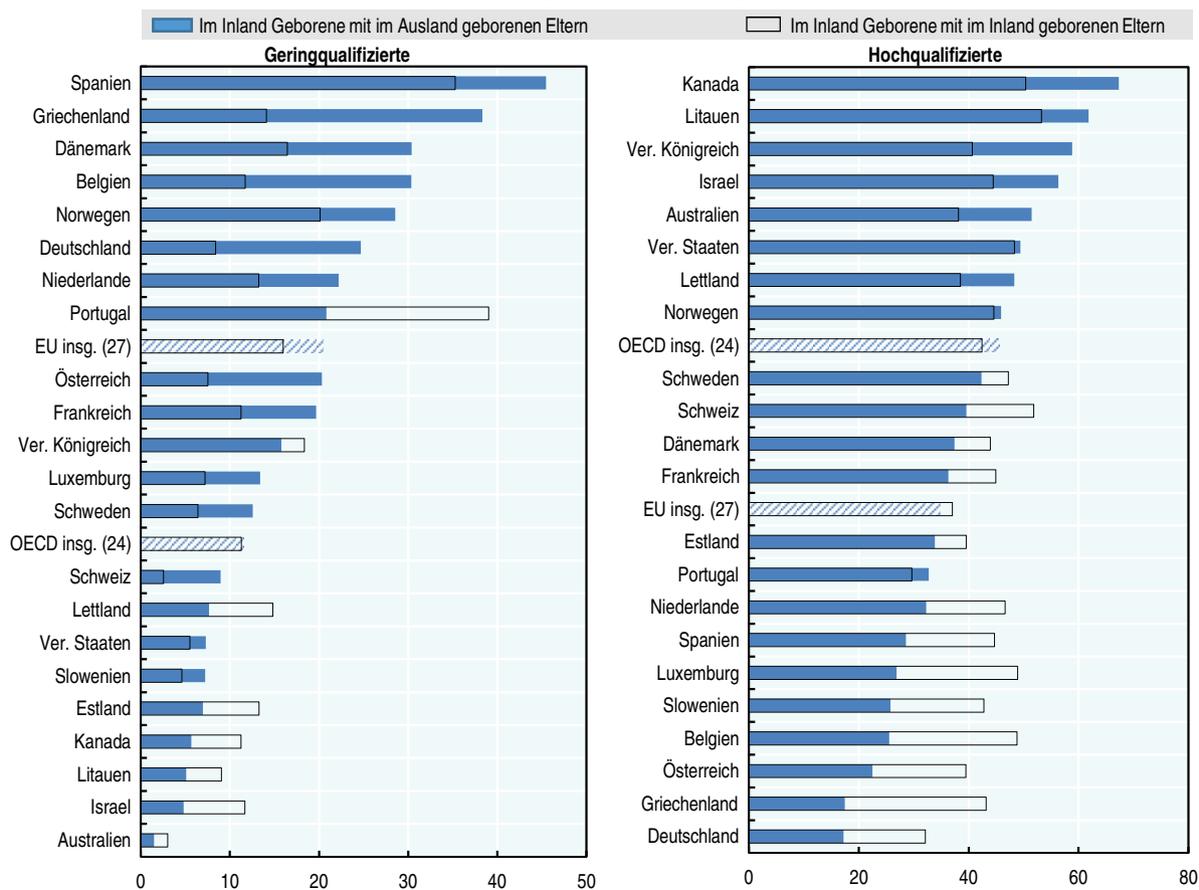
In der EU besitzen im Inland geborene 25- bis 34-Jährige, deren Eltern außerhalb der EU geboren sind, im Allgemeinen ein ähnlich hohes Bildungsniveau wie Gleichaltrige mit EU-Migrationshintergrund. In Deutschland, Frankreich und (insbesondere) Spanien ist ihr Bildungsniveau jedoch niedriger, während es im Vereinigten Königreich höher ist.

In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der jungen Erwachsenen mit hohem Bildungsniveau in der EU und im OECD-Raum unter den im Inland Geborenen um 6 Prozentpunkte gestiegen, und zwar unabhängig vom Migrationsstatus. In zwei Fünfteln der Länder war der Anstieg unter den Kindern Zugewanderter größer als unter jungen Erwachsenen, deren Eltern im Inland geboren sind.

Frauen im Alter von 25-34 Jahren haben in allen OECD- und EU-Ländern mit Ausnahme der Schweiz mit höherer Wahrscheinlichkeit ein hohes Bildungsniveau als Männer. Das gilt auch für im Inland geborene Frauen, deren Eltern zugewandert sind. Die Geschlechterdifferenz bei den Bildungsabschlüssen ist in allen Ländern außer Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich unter jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund geringer als unter im Inland geborenen Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern. Zugewanderte Frauen, die im Kindesalter eingereist sind, haben in allen Ländern außer der Schweiz mit größerer Wahrscheinlichkeit ein hohes Bildungsniveau als zugewanderte Männer. Anders als bei Männern scheint der Schulbesuch im Aufnahmeland bei Frauen die Wahrscheinlichkeit eines tertiären Bildungsabschlusses zu erhöhen.

Abbildung 7.15 **Gering- und Hochqualifizierte, nach Migrationsstatus**

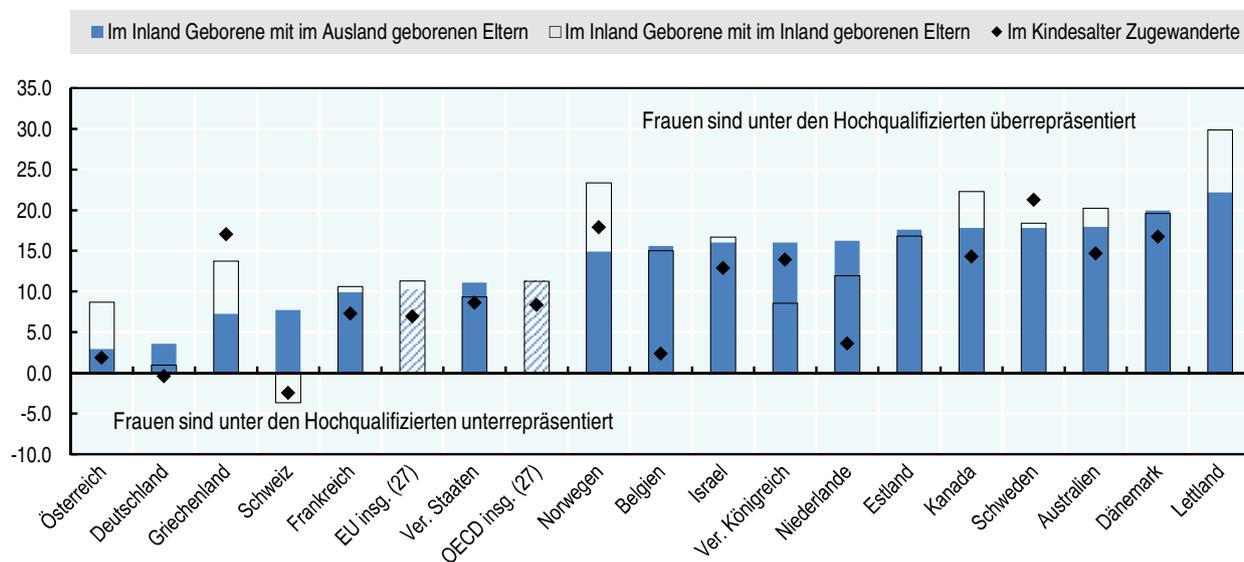
In Prozent der 25- bis 34-Jährigen (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844636>

Abbildung 7.16 **Geschlechterdifferenz beim Anteil der Hochqualifizierten, nach Migrationsstatus**

Differenz zwischen Frauen und Männern in Prozentpunkten, 25- bis 34-Jährige (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844275>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.9 Vorzeitige Schulabgänger

Definition

Anteil der jungen Menschen, die weder in Bildung noch in Ausbildung sind und keinen über Sekundarbereich I hinausgehenden Bildungsgang absolviert haben.

Erfassungsbereich

Junge Menschen im Alter von 15-24 Jahren.

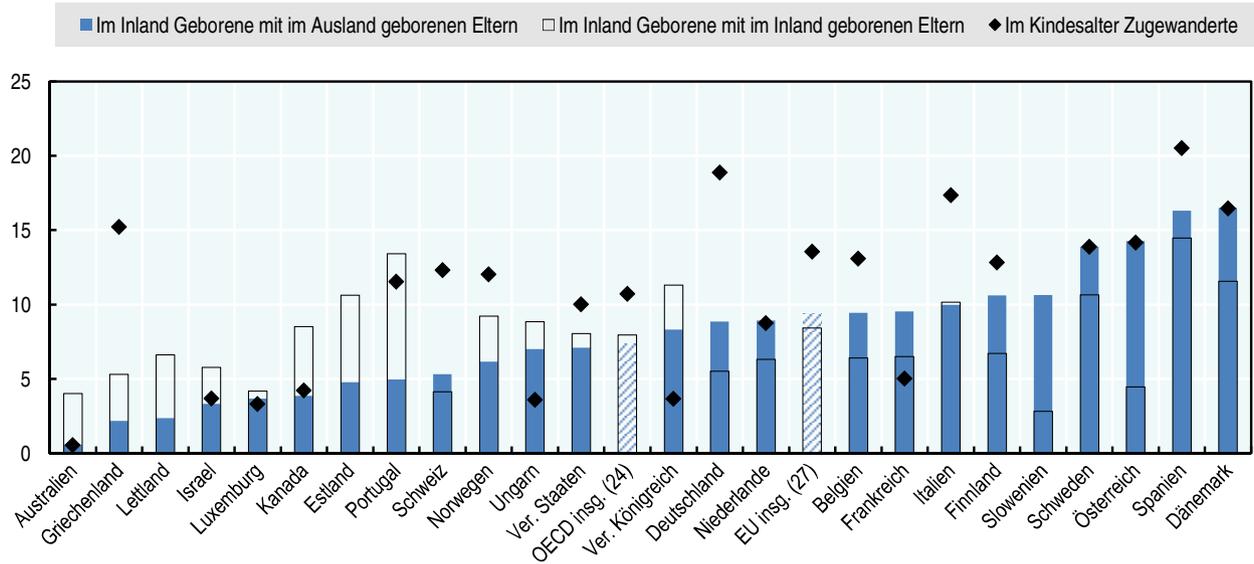
Im OECD-Raum verlassen 7% der im Inland geborenen Kinder zugewanderter Eltern das Bildungssystem vorzeitig. Das entspricht 600 000 jungen Menschen. In der EU beträgt dieser Anteil 9%, was 250 000 Schülerinnen und Schülern entspricht. Im OECD-Raum und in der EU sind die Schulabbrecherquoten der Kinder Zugewanderter in etwa gleich hoch wie die junger Menschen, deren Eltern im Inland geboren sind. Unter den im Ausland geborenen jungen Menschen, die als Kinder in ihr Aufnahmeland gekommen sind, verlassen im OECD-Raum 600 000 bzw. 11% die Schule vorzeitig, in der EU 240 000 bzw. 15%.

In zwei Fünfteln der Länder, insbesondere in den langjährigen europäischen Zielländern und den nordischen Ländern, brechen im Inland geborene Kinder Zugewanderter mit größerer Wahrscheinlichkeit die Schule vorzeitig ab als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. In Schweden, Österreich und Spanien liegt ihre Schulabbrecherquote bei über 13%. Am größten ist der Abstand zwischen den Abbrecherquoten von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern im Ausland geboren sind, und solchen, deren Eltern im Inland geboren sind, in Österreich und Slowenien: Er beträgt dort mindestens 8 Prozentpunkte. In der Schweiz sowie in Italien und den Vereinigten Staaten sind die Abbrecherquoten in beiden Gruppen demgegenüber ähnlich hoch. In den klassischen Einwanderungsländern, den baltischen Staaten, dem Vereinigten Königreich und Portugal sind die Abbrecherquoten von Kindern Zugewanderter und von im Ausland Geborenen, die im Kindesalter zugereist sind, sogar niedriger als die von jungen Menschen ohne Migrationshintergrund. In allen anderen Ländern verlassen im Ausland geborene Schülerinnen und Schüler, die vor dem 15. Lebensjahr in ihr Aufnahmeland gekommen sind, dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit als jede andere Gruppe die Schule vorzeitig. In den nordischen Ländern sowie in Spanien, Österreich und der Schweiz liegt ihre Abbrecherquote bei über 12%, in Deutschland bei fast 20%.

In der EU ist der Anteil der vorzeitigen Schulabgänger unter den im Inland Geborenen, deren Eltern außerhalb der EU geboren sind, mit 10% besonders hoch. In allen langjährigen Zuwanderungsländern mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs ist er um mehr als 50% höher als unter Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind. In der Schweiz sowie in Österreich und Slowenien ist die Wahrscheinlichkeit des Schulabbruchs bei jungen Menschen mit Nicht-EU-Hintergrund mehr als doppelt so hoch wie bei Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind. Im Gegensatz dazu ist die Abbrecherquote der im Inland Geborenen mit EU-Migrationshintergrund in fast allen Ländern niedriger als die aller anderen Gruppen. Nicht-EU-Migranten, die als Kinder in ihr Aufnahmeland gekommen sind, brechen in sechs von zehn Ländern die Schule mit größerer Wahrscheinlichkeit vorzeitig ab als junge Menschen, die im Kindesalter aus EU-Ländern zugewandert sind. In Norwegen und Portugal sind ihre Abbrecherquoten mindestens doppelt so hoch wie von im Inland Geborenen mit EU-Migrationshintergrund. Im Gegensatz dazu sind die Abbrecherquoten von EU-Migranten, die im Kindesalter eingereist sind, im Vereinigten Königreich und in Griechenland mindestens 10 Prozentpunkte höher als die Gleichaltriger, die außerhalb der EU geboren sind.

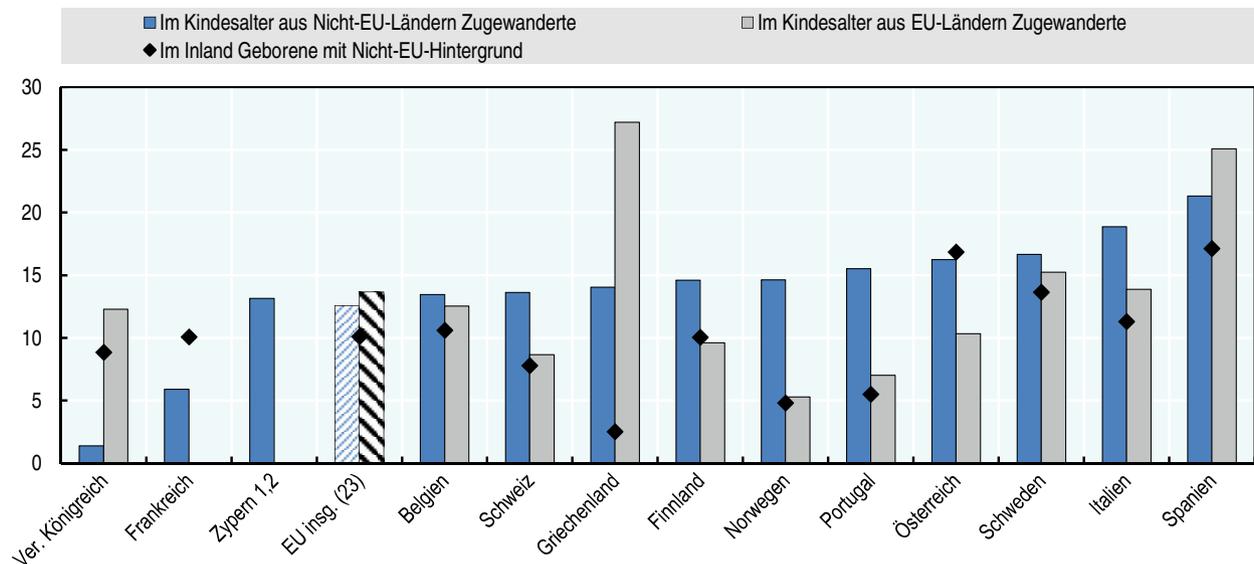
Der Anteil der vorzeitigen Schulabgänger ist unter den im Inland geborenen jungen Menschen mit zugewanderten Eltern in den letzten zehn Jahren zurückgegangen: um 5 Prozentpunkte in der EU und um 3 Prozentpunkte in Kanada und den Vereinigten Staaten. In Südeuropa ist ihr Anteil ebenfalls gesunken. In den meisten Ländern, außer in Kanada und dem Vereinigten Königreich, war der Rückgang unter den im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten stärker als unter Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind.

Abbildung 7.17 **Vorzeitige Schulabgänger**
In Prozent der 15- bis 24-Jährigen, ca. 2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844294>

Abbildung 7.18 **Vorzeitige Schulabgänger, nach Migrationsstatus**
In Prozent der 15- bis 24-Jährigen, ca. 2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844313>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.10 Nicht in Beschäftigung, Bildung oder Ausbildung

Definition

Anteil der jungen Erwachsenen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET).

Erfassungsbereich

Junge Erwachsenenbevölkerung im Alter von 15-34 Jahren.

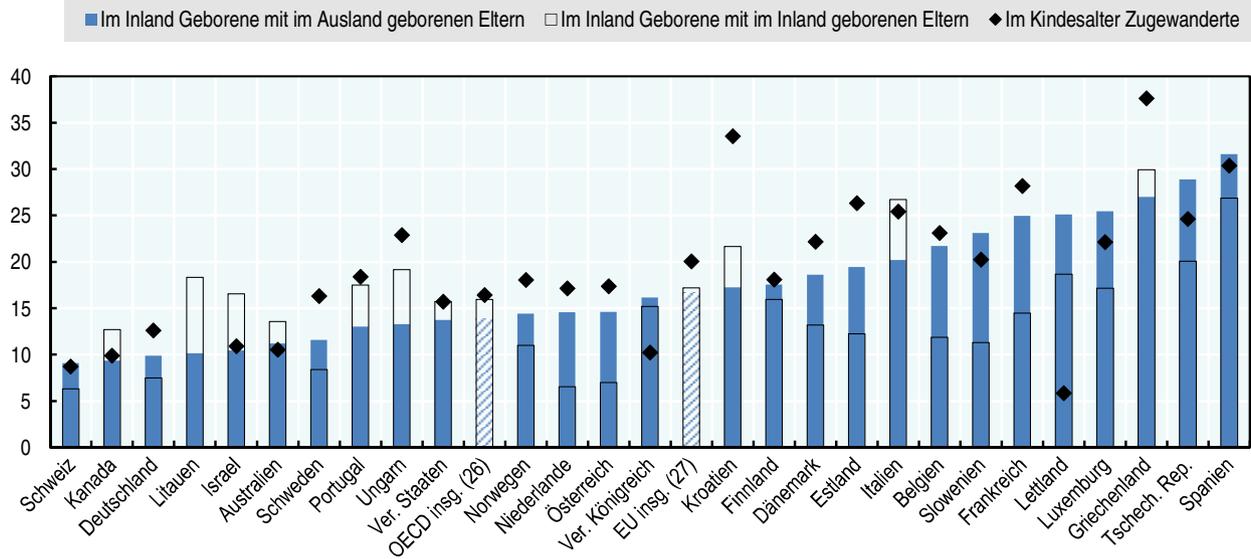
Im OECD-Raum sind mehr als zwei Millionen im Inland geborene 15- bis 34-Jährige mit zugewanderten Eltern weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (*Not in Employment, Education or Training* – NEET). Das entspricht einer NEET-Quote von 14%. In der EU sind es fast 850 000 bzw. 17%. In drei Fünfteln der OECD-Länder sind die im Inland geborenen Kinder Zugewanderter mit größerer Wahrscheinlichkeit weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. In Slowenien, Österreich, Belgien, Frankreich und den Niederlanden, wo die zugewanderten Eltern tendenziell ein niedriges Bildungsniveau haben, ist ihre NEET-Quote doppelt so hoch wie die von jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund. In den klassischen Einwanderungsländern, den Vereinigten Staaten und Südeuropa (außer Spanien) sind demgegenüber die jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund mit größerer Wahrscheinlichkeit weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung. Die im Ausland Geborenen, die im Kindesalter zugewandert sind, sind noch weiter vom Arbeitsmarkt entfernt: Im OECD-Raum gehören 1,9 Millionen von ihnen zur NEET-Gruppe, in der EU fast 1 Million. In fast allen EU-Ländern weisen im Ausland Geborene, die als Kinder zugewandert sind, höhere NEET-Quoten auf als im Inland Geborene mit zwei zugewanderten Elternteilen. In den Vereinigten Staaten und den klassischen Einwanderungsländern ist dies jedoch nicht der Fall.

Die NEET-Quoten sind in den letzten zehn Jahren im OECD-Raum und in der EU insgesamt leicht gestiegen. Unter den im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten sind sie jedoch etwas zurückgegangen. In zwei Dritteln der Länder, für die Daten verfügbar sind, sind die Unterschiede zwischen den NEET-Quoten der im Inland geborenen Kinder im Inland und im Ausland geborener Eltern deutlich gesunken.

In einigen Bevölkerungsgruppen ist die Wahrscheinlichkeit, weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung zu sein, höher als in anderen. OECD-weit sind junge Frauen unabhängig von ihrem Migrationsstatus häufiger betroffen als junge Männer. In zwei Dritteln der Länder ist die Geschlechterdifferenz in der Gruppe der im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern jedoch geringer. In allen Ländern, in denen die NEET-Quoten junger Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt höher sind, ist die Wahrscheinlichkeit, weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung zu sein, allerdings sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Zugewanderten und Kindern von Zugewanderten höher als bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Die einzige Ausnahme ist Spanien, wo junge Männer mit im Ausland geborenen Eltern mit geringerer Wahrscheinlichkeit zur NEET-Gruppe gehören als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind, wobei für Frauen das Gegenteil gilt.

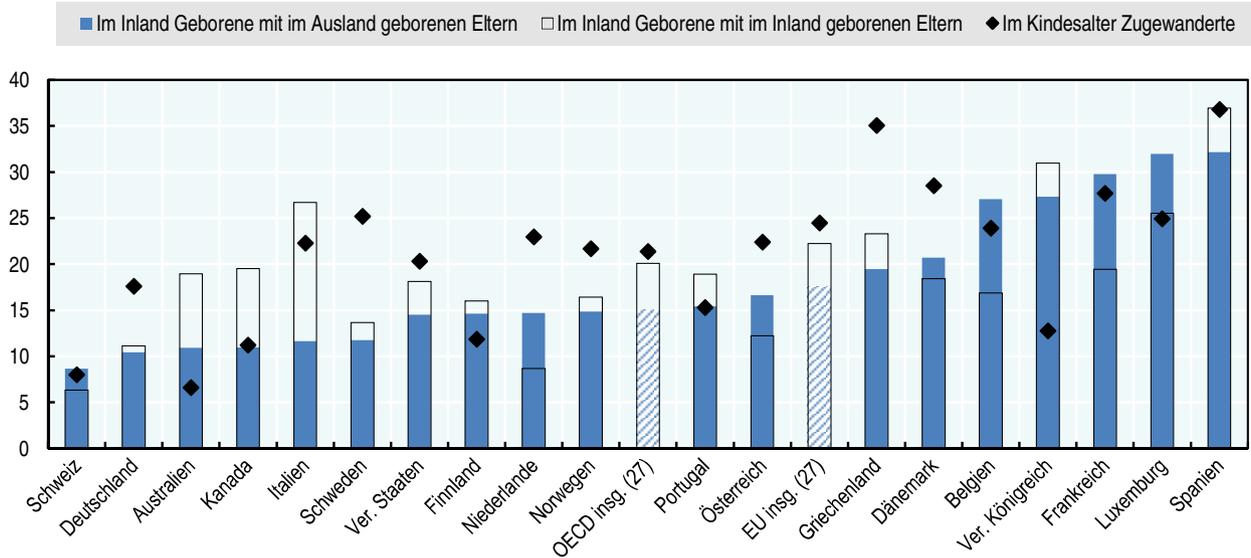
In zwei Dritteln der Länder ist die Wahrscheinlichkeit, sowohl zur NEET-Gruppe zu gehören als auch geringqualifiziert zu sein, unter den im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern größer als unter Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind. Dies gilt insbesondere für Spanien, Dänemark und die meisten europäischen langjährigen Zielländer. Geringqualifizierte sind in der Tat eine weitere Gruppe, die mit einer hohen Wahrscheinlichkeit weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung ist. In der Gruppe der im Inland geborenen jungen Erwachsenen sind die NEET-Quoten im OECD-Raum und in der EU unter den Geringqualifizierten höher als unter den Hochqualifizierten, insbesondere unter jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund. Unter den Geringqualifizierten ist die NEET-Quote von jungen Menschen mit im Inland geborenen Eltern sowohl in der OECD als auch in der EU um 5 Prozentpunkte höher als die im Inland Geborener, deren Eltern im Ausland geboren sind. Die Länder, in denen geringqualifizierte Kinder Zugewanderter mit größerer Wahrscheinlichkeit weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, sind Slowenien und die langjährigen europäischen Zielländer (mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs und Deutschlands). In Frankreich und Belgien ist die NEET-Wahrscheinlichkeit in dieser Gruppe um bis zu 10 Prozentpunkte höher. Das Geburtsland der Eltern beeinflusst die NEET-Wahrscheinlichkeit ebenfalls. In der EU ist die NEET-Quote unter im Inland Geborenen mit Nicht-EU-Hintergrund geringfügig höher als unter im Inland Geborenen mit EU-Hintergrund. Am höchsten sind die Unterschiede in Spanien, Österreich und Frankreich.

Abbildung 7.19 **NEET-Quoten**
In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844332>

Abbildung 7.20 **NEET-Quoten von Geringqualifizierten**
In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844351>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.11 Erwerbstätigkeit

Definition

Die Erwerbstätigenquote gibt hier den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jungen Erwachsenenbevölkerung (15-34 Jahre) an. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Erwerbstätige als Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder in einem Beschäftigungsverhältnis standen, das aber vorübergehend nicht ausgeübt wurde.

Erfassungsbereich

Bevölkerung im Alter von 15-34 Jahren, ohne Bildungsteilnehmer.

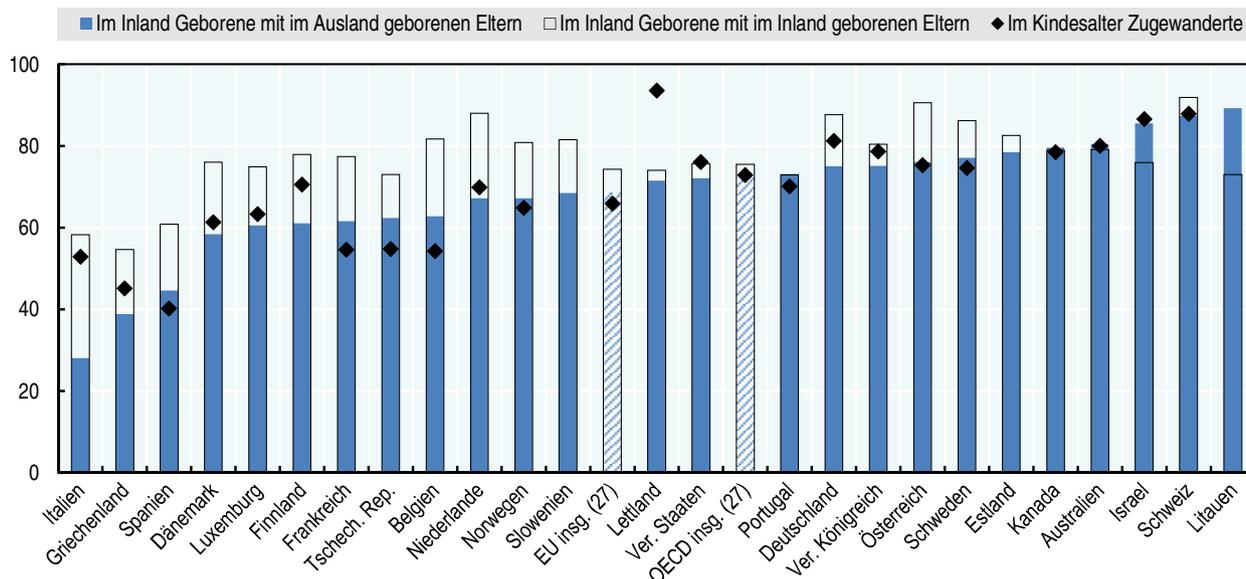
Im OECD-Raum sind fast 7,3 Millionen im Inland geborene 15- bis 34-Jährige mit im Ausland geborenen Eltern erwerbstätig, in der EU 1,9 Millionen. Diese Zahlen entsprechen einer Erwerbstätigenquote in der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen (ohne Bildungsteilnehmer) von 72% bzw. 69%. Weitere 5,9 Millionen junge Zugewanderte, die als Kinder in den OECD-Raum gekommen sind, sind ebenfalls erwerbstätig, was einer Erwerbstätigenquote von 73% entspricht. Die entsprechenden Zahlen für die EU sind 2,1 Millionen bzw. 66%. In den meisten Ländern sind junge Zugewanderte und im Inland geborene Kinder von Zugewanderten mit geringerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als Kinder im Inland Geborener: Die Differenz beträgt im OECD-Durchschnitt 3 Prozentpunkte. In der EU ist das Beschäftigungsgefälle zwischen im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind, und solchen, deren Eltern zugewandert sind, mit 6 Prozentpunkten höher. Bei im Kindesalter Zugewanderten ist die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 8 Punkte niedriger. In der EU haben junge Erwachsene mit Nicht-EU-Hintergrund generell mehr Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden, als Gleichaltrige mit EU-Hintergrund. In Italien und Spanien sind weniger als ein Drittel der im Inland Geborenen, deren Eltern außerhalb der EU geboren sind, erwerbstätig.

In allen OECD- und EU-Ländern sind junge Männer im Allgemeinen mit größerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als junge Frauen, wenngleich dies unter im Inland geborenen jungen Erwachsenen mit zugewanderten Eltern nicht immer der Fall ist. In Italien und Portugal sind im Inland geborene Männer mit zugewanderten Eltern deutlich seltener erwerbstätig als im Inland geborene Frauen mit Migrationshintergrund, was – allerdings in geringerem Umfang – auch in der Schweiz sowie in Norwegen und Kanada zu beobachten ist. In den baltischen Staaten und in Spanien sind im Inland geborene Frauen mit zugewanderten Eltern hingegen deutlich seltener erwerbstätig als die männliche Vergleichsgruppe. Bei den im Kindesalter Zugewanderten ist die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten unter den Frauen um mehr als 10 Prozentpunkte niedriger als den unter Männern.

Ein hohes Bildungsniveau erleichtert die Arbeitsuche. In den klassischen Einwanderungsländern des OECD-Raums sind hochqualifizierte im Inland geborene junge Erwachsene mit zugewanderten Eltern mit ebenso hoher Wahrscheinlichkeit erwerbstätig wie junge Hochqualifizierte, deren Eltern im Inland geboren sind. Dies gilt jedoch nicht für die meisten EU-Länder. Selbst hochqualifizierte im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern sind mit geringerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als gleichaltrige Hochqualifizierte, deren Eltern im Inland geboren sind: Im EU-Durchschnitt beträgt der Abstand 2 Prozentpunkte und in den meisten langjährigen EU-Zielländern mehr als 10 Prozentpunkte (in Deutschland allerdings nur 4 Prozentpunkte). Geringqualifizierte im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern sind in der EU mit einer um 3 Prozentpunkte niedrigeren Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als gleichaltrige Geringqualifizierte, deren Eltern im Inland geboren sind. In den südeuropäischen Ländern sowie in Schweden und den Niederlanden beträgt die Differenz mehr als 15 Prozentpunkte. Damit ist sie deutlich größer als bei den Hochqualifizierten. Im OECD-Raum ist das Beschäftigungsgefälle bei den Geringqualifizierten mit 7 Prozentpunkten ebenfalls groß. Die beiden einzigen Ausnahmen sind Australien und Israel, wo geringqualifizierte im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern mit größerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig sind als junge Geringqualifizierte ohne Migrationshintergrund.

Im OECD-Raum sind die Erwerbstätigenquoten im Inland geborener junger Erwachsener mit zugewanderten Eltern in den letzten zehn Jahren stabil geblieben; unter Gleichaltrigen, deren Eltern im Inland geboren sind, sind sie dagegen um 1 Prozentpunkt gesunken. In der EU hat sich die Situation allerdings verschlechtert. Dort ist die Erwerbstätigkeit in beiden Gruppen um 5 Prozentpunkte zurückgegangen. Am stärksten verschlechtert hat sich die Situation der Kinder Zugewanderter in den Ländern, die am stärksten von der Wirtschaftskrise betroffen waren, wie Griechenland und Italien, sowie in Frankreich und den Niederlanden. In Israel, Schweden, den Vereinigten Staaten, der Tschechischen Republik und Belgien haben sich die Erwerbstätigenquoten der Kinder von Zugewanderten dagegen erheblich verbessert.

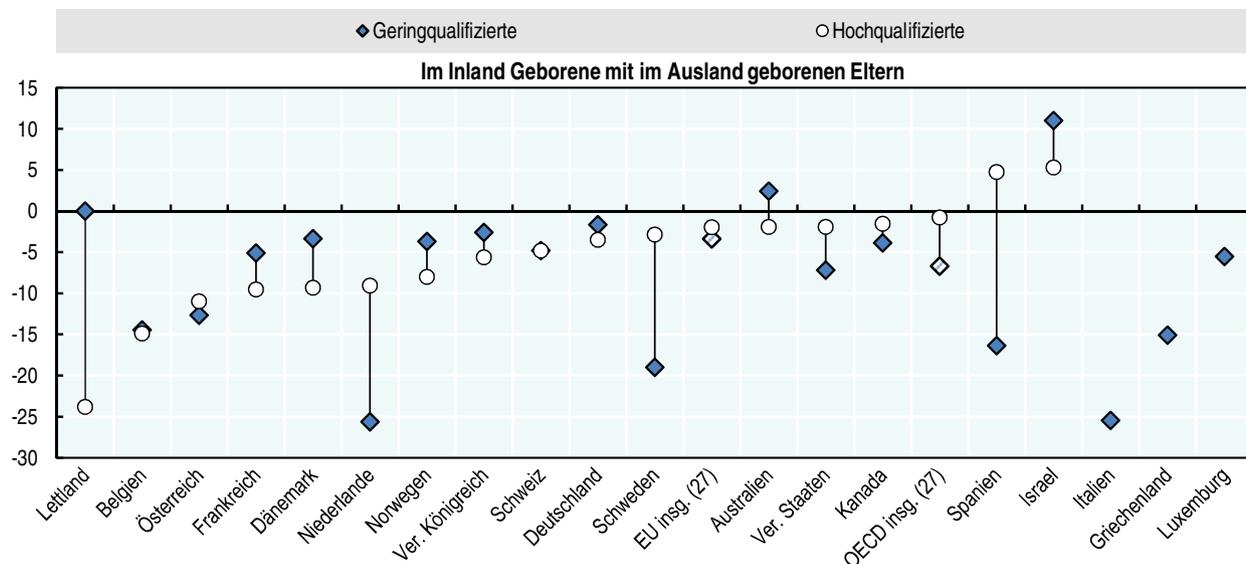
Abbildung 7.21 **Erwerbstätigenquoten, nach Migrationsstatus**
In Prozent der 15- bis 34-Jährigen (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844370>

Abbildung 7.22 **Erwerbstätigenquoten im Inland Geborener mit im Ausland geborenen Eltern, nach Bildungsniveau**

Differenz in Prozentpunkten im Vergleich zu im Inland Geborenen mit im Inland geborenen Eltern, 15- bis 34-Jährige (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844389>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.12 Erwerbslosigkeit

Definition

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Erwerbslose als Personen, die in der Berichtswoche nicht erwerbstätig waren, aber dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen und sich aktiv um eine Stelle bemüht haben. Die Erwerbslosenquote ist der Anteil der Erwerbslosen an der Erwerbsbevölkerung (d.h. der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen).

Erfassungsbereich

Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige und Erwerbslose) im Alter von 15-34 Jahren, ohne Bildungsteilnehmer.

Die Erwerbslosenquoten der im Inland geborenen 15- bis 34-jährigen mit zugewanderten Eltern entsprechen in den nichteuropäischen Ländern denen der Kinder im Inland Geborener, in fast allen europäischen Ländern sind sie jedoch höher. In der EU insgesamt liegt die Erwerbslosenquote dieser Gruppe bei 17,5%, im Vergleich zu 14% unter den im Inland Geborenen ohne Migrationshintergrund. Im OECD-Raum und in der EU sind junge Zugewanderte, die als Kinder eingereist sind, am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen: Im OECD-Raum sind 12% von ihnen erwerbslos, in der EU 20%.

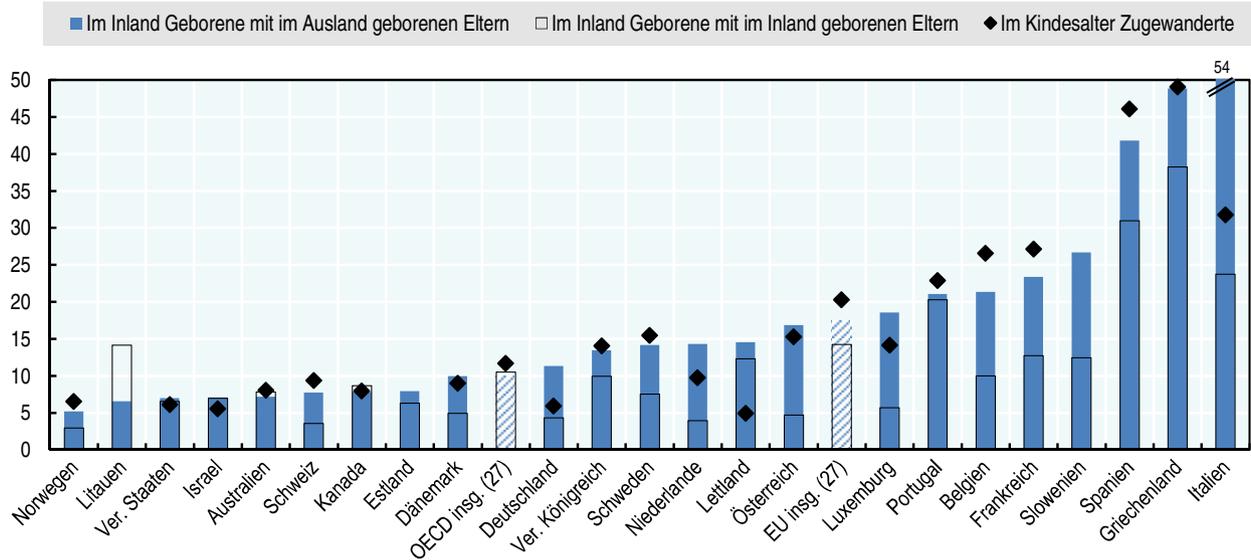
In den südeuropäischen Ländern (außer in Portugal) sind mehr als 40% der im Inland Geborenen, deren Eltern zugewandert sind, erwerbslos. In den meisten nordischen und langjährigen Zielländern sind die Erwerbslosenquoten unter im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund mindestens doppelt so hoch wie unter Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Im Gegensatz dazu ist der Abstand zwischen den Jugenderwerbslosenquoten der beiden Gruppen in Ländern mit insgesamt niedriger Erwerbslosigkeit (außer in der Schweiz und Dänemark) sowie in Portugal und Litauen geringer. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass in den meisten relativ neuen Zuwanderungsländern – beispielsweise in Nord- und Südeuropa – ein erheblicher Anteil der jungen Menschen mit im Ausland geborenen Eltern sich noch in Bildung befindet.

Fehlende Berufserfahrung erklärt teilweise, warum junge Menschen proportional stärker von Erwerbslosigkeit betroffen sind. Für im Inland geborene 15- bis 24-Jährige, deren Eltern zugewandert sind, trifft dies noch stärker zu als für etwas ältere Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund: Ihre Erwerbslosenquote ist in der EU dreimal und im OECD-Raum mehr als doppelt so hoch wie die der 25- bis 34-Jährigen. In Schweden, Luxemburg, dem Vereinigten Königreich und Frankreich ist die Erwerbslosigkeit der 15- bis 24-jährigen zwar in absoluten und relativen Zahlen hoch, doch muss auch hier berücksichtigt werden, dass sich ein erheblicher Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe noch in Bildung befindet. Unter den im Inland geborenen jungen Menschen mit im Ausland geborenen Eltern sind diejenigen mit Nicht-EU-Hintergrund am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen. In Italien und Spanien sind mehr als die Hälfte von ihnen erwerbslos, in Schweden und Frankreich mehr als ein Viertel, deutlich mehr als unter Gleichaltrigen mit EU-Hintergrund.

Bei den Erwerbslosenquoten der im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern sind große geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten, bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund ist die Geschlechterdifferenz dagegen in fast allen Ländern gering. In der Hälfte der EU-Länder sind im Inland geborene Frauen mit im Ausland geborenen Eltern mit größerer Wahrscheinlichkeit erwerbslos als junge Männer mit Migrationshintergrund, insbesondere in Griechenland, Spanien und den baltischen Staaten. In Italien, dem Vereinigten Königreich, Österreich und Frankreich gilt jedoch das Gegenteil. Unter Zugewanderten, die als Kinder eingereist sind, sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Allgemeinen nicht so groß. Ausnahmen sind Schweden und die Schweiz, wo die Erwerbslosenquoten der im Ausland geborenen Männer, die im Kindesalter eingereist sind, doppelt so hoch sind wie die von als Kindern zugewanderten Frauen.

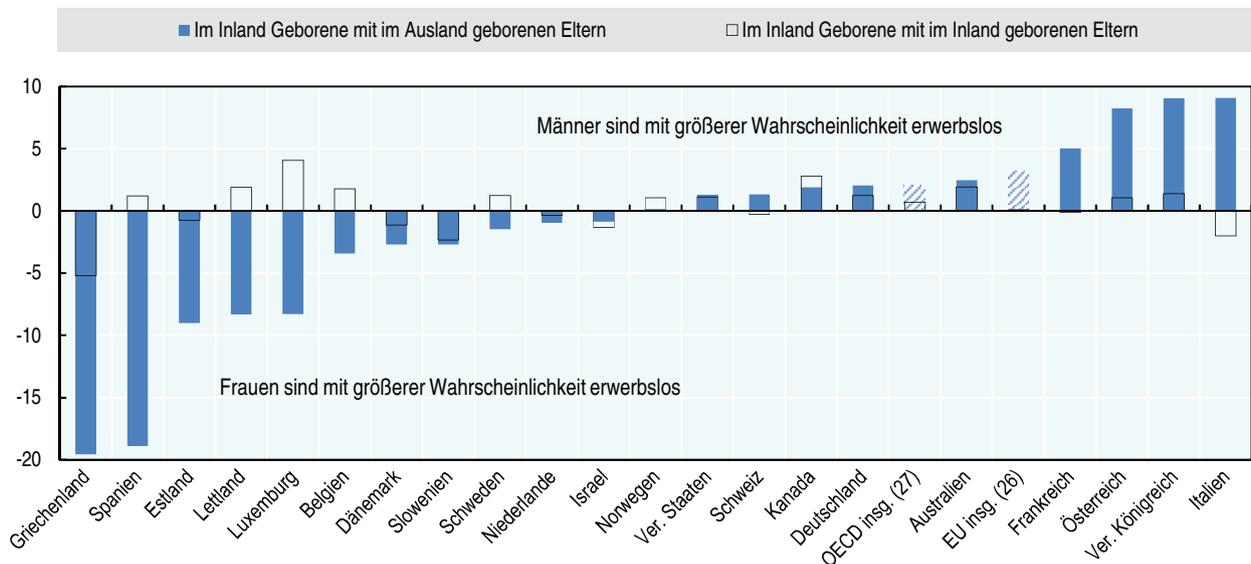
Die Erwerbslosenquoten sind in fast allen OECD- und EU-Ländern mit dem Beginn des Wirtschaftsabschwungs gestiegen. In den meisten Ländern hat die Erwerbslosigkeit im Inland Geborener mit im Inland geborenen Eltern zugenommen. Unter den Altersgenossen mit im Ausland geborenen Eltern fiel der Anstieg jedoch stärker aus. In den Vereinigten Staaten sowie in Belgien und Schweden ist die Erwerbslosigkeit unter im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten hingegen zurückgegangen.

Abbildung 7.23 **Erwerbslosenquoten, nach Migrationsstatus**
 In Prozent der 15- bis 34-Jährigen (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844408>

Abbildung 7.24 **Geschlechterdifferenz bei den Erwerbslosenquoten, nach Migrationsstatus**
 Differenz in Prozentpunkten zwischen Männern und Frauen, 15- bis 34-Jährige
 (ohne Bildungsteilnehmer), ca. 2017



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844427>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.13 Überqualifizierung

Definition

Die Überqualifizierungsquote ist der Anteil der Hochqualifizierten, d.h. der Personen mit einem Bildungsabschluss der ISCED-Stufen 5-8 (vgl. Indikator 7.8), die in einem Beruf mit niedrigem oder mittlerem Qualifikationsniveau, d.h. ISCO-Stufe 4-9 (vgl. Indikator 3.9), arbeiten.

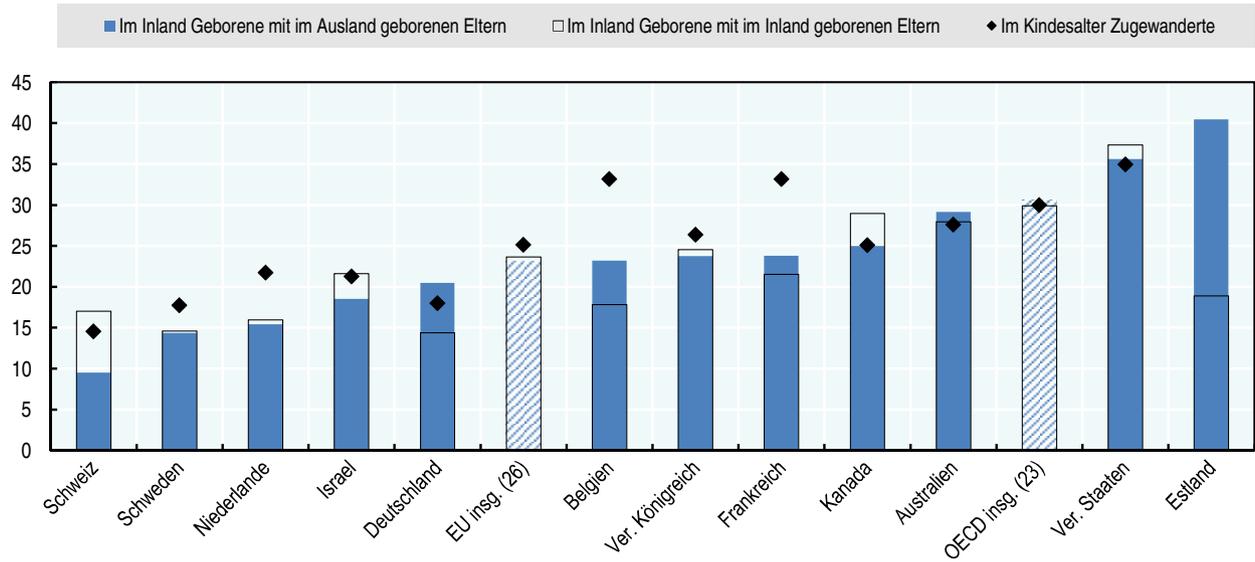
Erfassungsbereich

Junge erwerbstätige Erwachsene im Alter von 25-34 Jahren, die hochqualifiziert sind (ohne Angehörige der Streitkräfte [ISCO – Code 0]).

Im OECD-Raum sind 30% der hochqualifizierten im Inland geborenen 25- bis 34-Jährigen, deren Eltern zugewandert sind (insgesamt 700 000 Menschen) formal für die von ihnen ausgeübte Beschäftigung überqualifiziert. In der EU gilt dies für 23%, was 125 000 jungen Menschen entspricht. Im OECD- und im EU-Durchschnitt sind im Inland Geborene mit im Ausland geborenen Eltern nicht mit größerer Wahrscheinlichkeit überqualifiziert als Gleichaltrige, deren Eltern im Inland geboren sind. Von Land zu Land gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. In Estland, Belgien und Deutschland sind sie mit größerer Wahrscheinlichkeit überqualifiziert (in Estland sogar mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit), in der Schweiz sowie in Israel und Kanada mit geringerer Wahrscheinlichkeit. Hochqualifizierte, die im Kindesalter zugewandert sind, weisen in Schweden, den Niederlanden und – mit einem Abstand von 11 Prozentpunkten – in Belgien und Frankreich höhere Überqualifizierungsquoten auf als im Inland Geborene. In den meisten anderen Ländern sind die Quoten jedoch weitgehend ähnlich.

Der Anteil der Frauen, die einer Beschäftigung nachgehen, die ihrem Qualifikationsniveau nicht entspricht, ist in der EU und in Australien höher als der der Männer, und zwar unabhängig von ihrem Migrationsstatus. In der EU ist ihr Anteil unter den im Inland Geborenen mit Migrationshintergrund um 9 Prozentpunkte höher, unter denen ohne Migrationshintergrund um 2 Prozentpunkte. In den Vereinigten Staaten und Kanada sind junge Männer dagegen in allen Gruppen mit größerer Wahrscheinlichkeit überqualifiziert als Frauen, wobei der geschlechtsspezifische Unterschied in der Gruppe ohne Migrationshintergrund am größten ist. In der EU sind im Inland Geborene, deren Eltern außerhalb der EU geboren sind, etwas stärker von Überqualifizierung betroffen. EU-weit gehen 25% von ihnen ungeachtet ihres hohen Bildungsniveaus einer Beschäftigung mit geringen oder mittleren Qualifikationsanforderungen nach. Damit ist die Überqualifizierungsquote in dieser Gruppe etwas höher als unter den im Inland Geborenen ohne Migrationshintergrund, aber 7 Punkte niedriger als unter den im Inland Geborenen mit EU-Migrationshintergrund.

Abbildung 7.25 **Überqualifizierungsquoten, nach Migrationsstatus**
 In Prozent der erwerbstätigen Hochqualifizierten, 24- bis 34-Jährige, ca. 2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844446>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.14 Beschäftigung im öffentlichen Dienst

Definition

Anteil der Erwerbstätigen, der im öffentlichen Dienst tätig ist. Dieser Sektor umfasst die öffentliche Verwaltung, die Gesundheitsversorgung, Sozialeinrichtungen und das Bildungswesen.

Erfassungsbereich

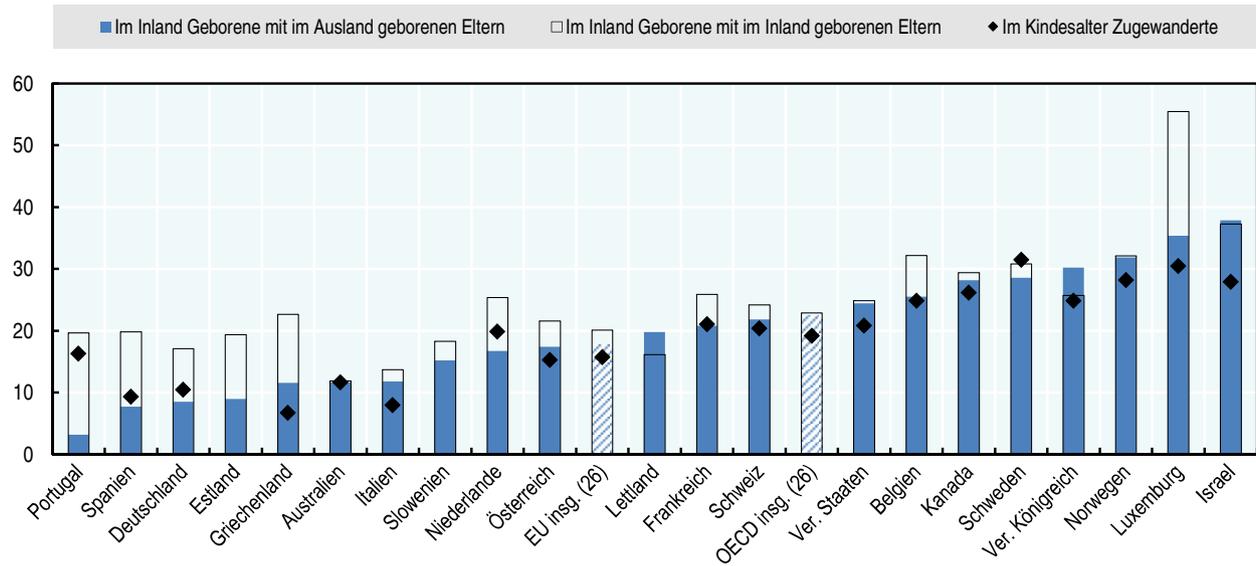
Erwerbsbevölkerung im Alter von 15-34 Jahren.

Im OECD-Raum sind fast 23% der im Inland geborenen jungen Erwachsenen mit zugewanderten Eltern im öffentlichen Dienst beschäftigt. Das entspricht 1,8 Millionen Erwerbstätigen im OECD-Raum insgesamt, davon fast 1,1 Millionen allein in den Vereinigten Staaten. Der Anteil der Kinder von Zugewanderten, die im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, ist in etwa gleich hoch wie unter den anderen im Inland Geborenen, unabhängig davon, ob ihre beiden Eltern im Inland geboren sind oder ob sie aus einem gemischten Haushalt stammen. In der EU sind 400 000 im Inland geborene junge Erwachsene mit zugewanderten Eltern im öffentlichen Dienst tätig. Dies entspricht einem Anteil von 18%, im Vergleich zu 20% unter den im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind, und 23% unter den im Inland Geborenen aus gemischtem Elternhaus.

Die im Inland geborenen Kinder zugewanderter Eltern sind nur im Vereinigten Königreich und in Lettland im öffentlichen Dienst überrepräsentiert. In allen nichteuropäischen und nordischen Ländern sind sie dagegen mit ebenso hoher Wahrscheinlichkeit im öffentlichen Dienst beschäftigt wie Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund. In den langjährigen europäischen Zielländern und in Südeuropa arbeiten sie jedoch mit geringerer Wahrscheinlichkeit als öffentlich Bedienstete (in Spanien, Portugal und Griechenland beträgt der Abstand mindestens 10 Prozentpunkte). In Deutschland und Luxemburg sind sie mit einer um 9 bzw. 20 Prozentpunkte geringeren Wahrscheinlichkeit im öffentlichen Dienst beschäftigt. Unter den im Kindesalter Zugewanderten ist der Anteil der Personen, die (teilweise ohne Einbürgerung) im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, in allen Ländern mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, Australiens und Schwedens noch niedriger. Insgesamt beläuft sich ihre Zahl im OECD-Raum auf 1,2 Millionen und in der EU auf 350 000.

Im Vereinigten Königreich sowie in Schweden und Belgien sind im Inland geborene junge Menschen, deren Eltern außerhalb der EU geboren sind, mit größerer Wahrscheinlichkeit im öffentlichen Dienst beschäftigt als Gleichaltrige, die einen EU-Migrationshintergrund haben. Im Gegensatz dazu ist dies in Frankreich, den Niederlanden und Österreich mit geringerer Wahrscheinlichkeit der Fall. In der überwiegenden Mehrheit der Länder ist der Anteil des öffentlichen Sektors an der Gesamtbeschäftigung der im Inland geborenen jungen Erwachsenen mit zugewanderten Eltern in den letzten zehn Jahren gestiegen. Dadurch wurde der in diesem Zeitraum beobachtete Rückgang der Beschäftigung im privaten Sektor teilweise ausgeglichen. Der Anstieg war in dieser Gruppe generell stärker ausgeprägt als bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund, insbesondere in Luxemburg, Belgien, dem Vereinigten Königreich und Italien.

Abbildung 7.26 **Anteil der Beschäftigten des öffentlichen Diensts**
In Prozent der Erwerbstätigen im Alter von 15-34 Jahren, ca. 2016



StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933844484>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.15 Relative Kinderarmut

Definition

Die relative Kinderarmutsquote entspricht gemäß der Eurostat-Definition dem Anteil der Kinder, die in Haushalten mit einem jährlichen Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgrenze leben. Diese ist bei 60% des Medianäquivalenzeinkommens des jeweiligen Landes angesetzt.

Erfassungsbereich

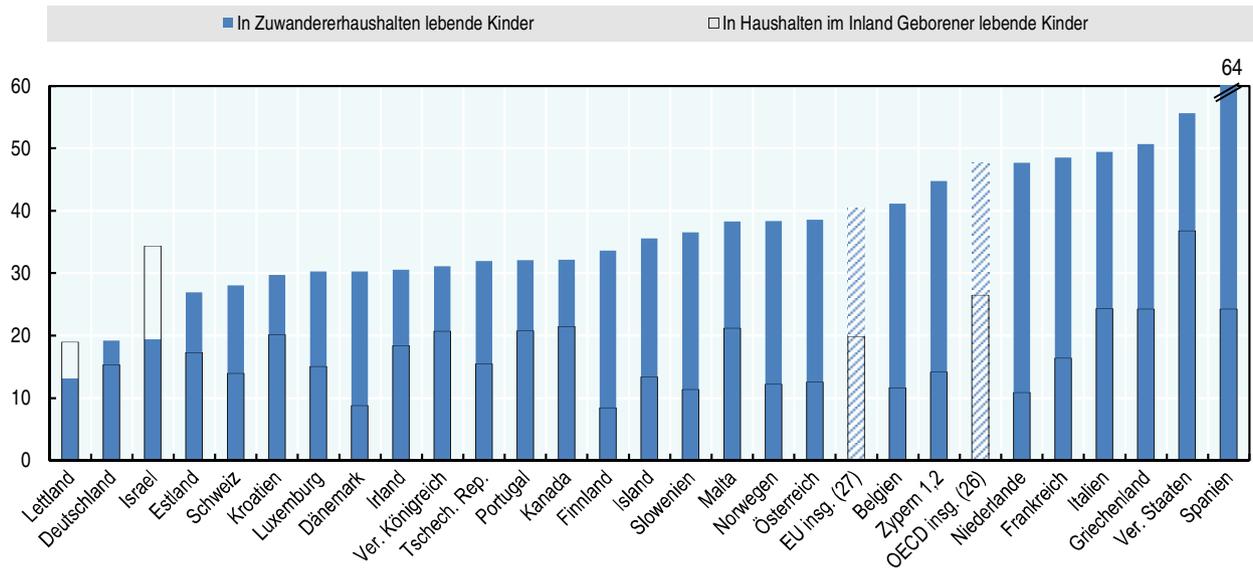
Personen unter 16 Jahren, die in einem Haushalt mit mindestens einem Haushaltsvorstand über 15 Jahren leben. Das jährliche Äquivalenzeinkommen des Haushalts wird den einzelnen Kindern zugeordnet.

Im OECD-Raum lebt fast die Hälfte der Kinder aus Zuwandererhaushalten unterhalb der relativen Armutsgrenze, verglichen mit mehr als einem Viertel der Kinder aus Haushalten im Inland Geborener. In der EU ist dieser Wert zwar niedriger, mit 40% jedoch immer noch doppelt so hoch wie bei Kindern aus Haushalten im Inland Geborener. Am höchsten ist der Anteil der Zuwandererkinder, die in relativer Armut leben, in Spanien, Griechenland und den Vereinigten Staaten. In Griechenland und Spanien ist dies für mehr als die Hälfte von ihnen der Fall, im Vergleich zu einem Viertel der Kinder aus Haushalten im Inland Geborener. Proportional ist die Zahl der in Armut lebenden Zuwandererkinder in Lettland, Deutschland und Israel am niedrigsten. Dort beträgt ihr Anteil aber immer noch rd. 20%. Das Armutsgefälle zwischen Kindern aus Haushalten im Inland Geborener und Kindern aus Haushalten im Ausland Geborener ist generell groß. In Spanien und den Niederlanden beläuft es sich auf fast 40 Prozentpunkte und in Belgien und Frankreich auf rd. 30 Prozentpunkte. In Portugal, dem Vereinigten Königreich, Kroatien und Estland ist es mit fast 10 Prozentpunkten kleiner, und in Deutschland liegt es bei lediglich 4 Prozentpunkten. Die einzigen Länder, in denen Kinder aus Haushalten im Inland Geborener mit größerer Wahrscheinlichkeit in relativer Armut leben als Kinder von Zugewanderten, sind Lettland und Israel.

Die relative Kinderarmutsquote der Zuwandererhaushalte ist in den letzten zehn Jahren im OECD-Raum nur leicht um 1 Prozentpunkt gestiegen. In der EU ist sie sowohl unter den Haushalten im Ausland Geborener als auch unter denen im Inland Geborener weitgehend stabil geblieben. Der stärkste Anstieg – um mehr als 10 Prozentpunkte – war in Island, Spanien, Slowenien, Estland und Frankreich festzustellen. In all diesen Ländern fiel der Anstieg unter den Zuwandererhaushalten zudem deutlich stärker aus als unter den im Inland Geborenen, bei denen generell nur ein geringer Anstieg oder sogar ein leichter Rückgang verzeichnet wurde. Nur in einem Drittel der Länder ist die relative Armut von Zuwandererkindern zurückgegangen anstatt zuzunehmen. Der stärkste Rückgang war in der Tschechischen Republik, dem Vereinigten Königreich, Deutschland und Dänemark festzustellen, wo sich die Armutsquoten der Kinder aus Haushalten im Inland Geborener gleichzeitig nur geringfügig verändert haben.

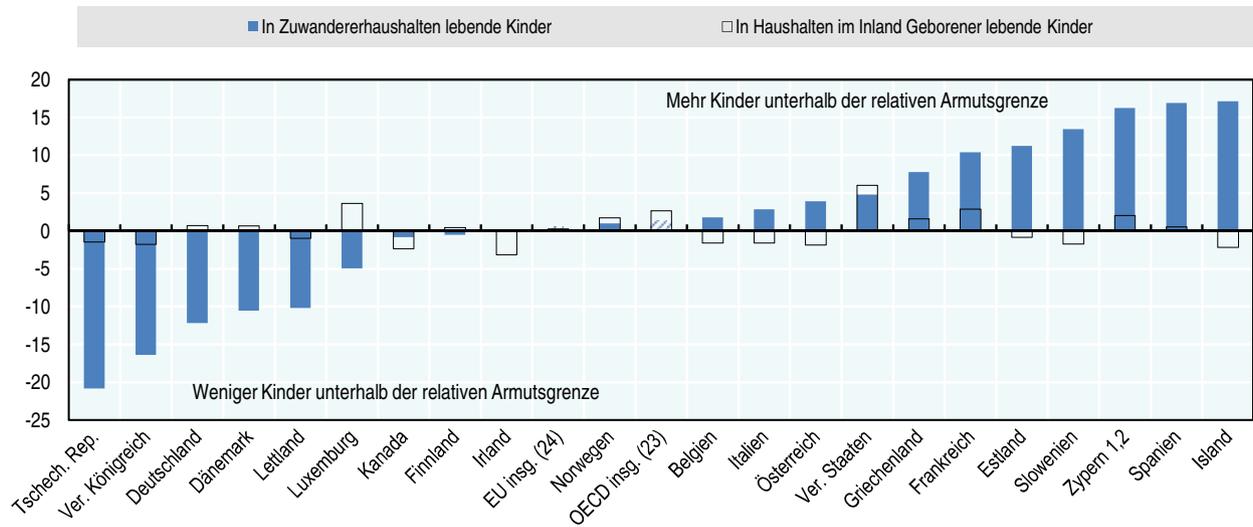
Vergleiche der Armutsquoten von Zugewanderten ab 16 Jahren mit denen von Kindern, die in Zuwandererhaushalten leben, zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit, in Armut zu leben, bei Kindern eindeutig höher ist: In der EU beträgt die Differenz 11 Prozentpunkte. In den Vereinigten Staaten beträgt sie 23 Prozentpunkte, wobei 56% der Kinder aus Zuwandererhaushalten in Armut leben. Nach den Vereinigten Staaten ist die Differenz in Frankreich, Spanien und den Niederlanden am größten. In den baltischen Staaten, wo die im Ausland geborene Bevölkerung hauptsächlich aus nationalen Minderheiten und Änderungen des Grenzverlaufs herrührt, leben erwachsene im Ausland Geborene dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit in Armut als Kinder aus Zuwandererhaushalten.

Abbildung 7.27 **Relative Kinderarmutsquoten, nach Migrationsstatus**
In Prozent der Kinder bis 16 Jahren, 2015



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844522>

Abbildung 7.28 **Entwicklung der relativen Kinderarmutsquoten, nach Migrationsstatus**
Veränderung in Prozentpunkten zwischen 2007 und 2015, Kinder bis 16 Jahren



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844617>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.16 Wahlbeteiligung

Definition

Die Wahlbeteiligung laut Eigenangaben wird anhand von Erhebungen ermittelt, bei denen die Teilnehmer gefragt werden, ob sie bei den letzten nationalen Parlamentswahlen ihres Wohnsitzlandes gewählt haben.

Erfassungsbereich

Alle 18- bis 34-Jährigen, die zur Teilnahme an nationalen Wahlen berechtigt sind. Abgesehen von wenigen Ausnahmen für Angehörige bestimmter Staaten in Ländern wie dem Vereinigten Königreich und Portugal haben Ausländer nicht das Recht, an nationalen Parlamentswahlen teilzunehmen. Dementsprechend bezieht sich dieser Indikator nur auf Personen, die die Staatsangehörigkeit ihres Wohnsitzlandes besitzen.

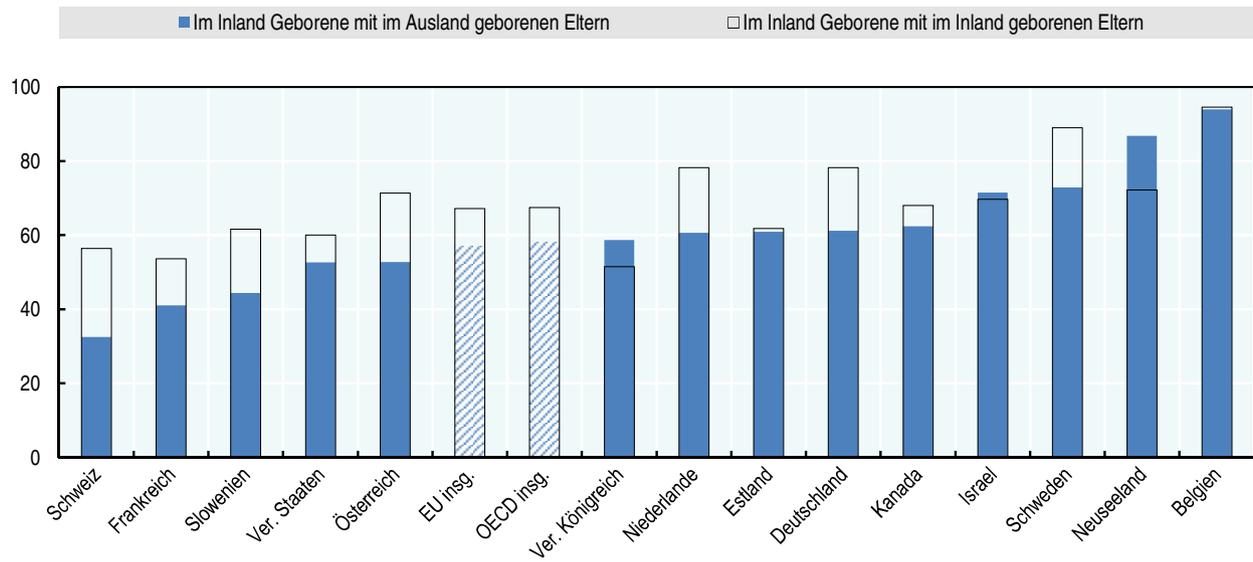
Im OECD-Raum und in der EU geben fast 58% der im Inland Geborenen mit zugewanderten Eltern an, an den letzten nationalen Wahlen teilgenommen zu haben. Damit ist ihre Wahlbeteiligung fast 10 Prozentpunkte niedriger als die Gleichaltriger, deren Eltern im Inland geboren sind, und 5 Prozentpunkte niedriger als die von jungen Menschen, die im Kindesalter zugewandert sind. Sie ist jedoch 10 Prozentpunkte höher als die von Zugewanderten, die die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes besitzen und nach dem 15. Lebensjahr eingereist sind.

Die Kinder im Inland geborener Eltern nehmen generell mit größerer Wahrscheinlichkeit an Wahlen teil als die Kinder von Zugewanderten. Besonders groß ist die Differenz in der Schweiz, wo die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten sehr niedrig ist. Eigenangaben zufolge ist sie nur etwas mehr als halb so hoch wie die Gleichaltriger, deren Eltern im Inland geboren sind. In den Niederlanden sowie in Deutschland und Schweden ist die Differenz mit über 15 Prozentpunkten ebenfalls groß. In Estland, Israel und Belgien gibt es dagegen keinen großen Unterschied zwischen der Wahlbeteiligung der im Inland Geborenen, deren Eltern im Ausland geboren sind, und derjenigen, deren Eltern im Inland geboren sind. In Belgien, wo Wahlpflicht herrscht, erklärt sich dies von selbst.

Junge Erwachsene aus gemischtem Elternhaus und solche, die im Kindesalter zugewandert sind, nehmen sowohl in der EU als auch im OECD-Raum generell mit größerer Wahrscheinlichkeit an Wahlen teil als im Inland Geborene, deren Eltern beide im Ausland geboren sind. Ihre Wahlbeteiligung ist vergleichbar mit der des Großteils der Bevölkerung.

In Deutschland nehmen in der EU geborene junge Menschen, die vor dem 15. Lebensjahr zugewandert sind, mit einer um 14 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit an Wahlen teil als junge Zugewanderte, die außerhalb der EU geboren sind. Ihre Wahlbeteiligung entspricht mit 77% mehr oder weniger der von im Inland Geborenen, deren Eltern im Inland geboren sind.

Abbildung 7.29 **Wahlbeteiligung (Eigenangaben, letzte Wahlen), nach Migrationsstatus**
In Prozent der 18- bis 34-Jährigen, 2008-2016



StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933844541>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

7.17 Wahrgenommene Diskriminierung

Definition

Dieser Abschnitt befasst sich mit dem Anteil der Zugewanderten, die eigenen Angaben zufolge Diskriminierung erlebt haben (wegen der Definitionen vgl. Indikator 5.7).

Erfassungsbereich

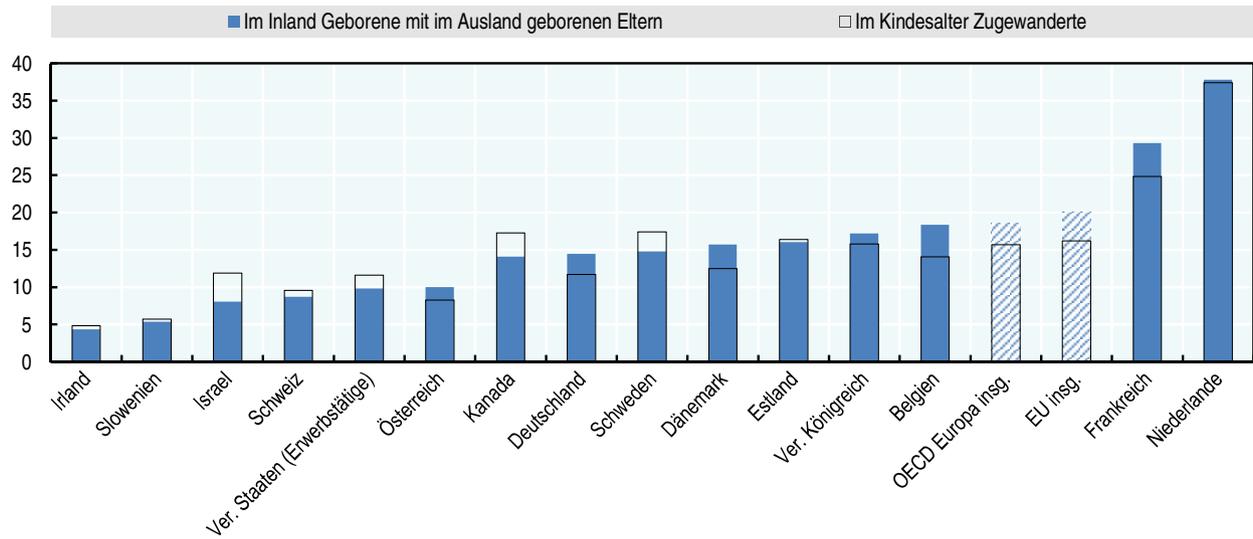
15- bis 34-Jährige, die im Ausland oder als Kinder zweier zugewanderter Eltern im Inland geboren sind.

In den EU-Ländern betrachtet sich fast ein Fünftel der im Inland geborenen jungen Menschen, deren Eltern zugewandert sind, als einer Gruppe zugehörig, die aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität oder Hautfarbe diskriminiert wird. In Kanada hat ein Siebtel aufgrund von Ethnizität, Kultur, Abstammung oder Hautfarbe Diskriminierung erfahren. In den Vereinigten Staaten berichtet ein Zehntel der im Inland Geborenen mit zugewanderten Eltern von Diskriminierung am Arbeitsplatz. Am stärksten ist die Diskriminierungswahrnehmung in den Niederlanden – wo 38% der Kinder von Zugewanderten angeben, Opfer von Diskriminierung zu sein – sowie in Frankreich (29%) und in Norwegen (23%). In Irland, Israel, der Schweiz und Österreich berichten dagegen weniger als 10% von Diskriminierung. In den meisten Ländern fühlen sich im Inland Geborene, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit diskriminiert als im Kindesalter Zugewanderte. In Kanada, Schweden, Israel und den Vereinigten Staaten gilt jedoch das Gegenteil. Dort geben im Kindesalter Zugewanderte häufiger an, diskriminiert zu werden. Vergleiche zwischen dem Zeitraum 2006-2010 und dem Zeitraum 2012-2016 deuten in der EU insgesamt auf einen leichten Rückgang der wahrgenommenen Diskriminierung hin. Der Anteil der im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten, die sich diskriminiert fühlen, ging in der EU von 24% auf 20% zurück. Dieser Rückgang war in jeder Untergruppe dieser Bevölkerung festzustellen, z.B. bei Männern und Frauen sowie in allen Bildungsniveaugruppen. Unter den im Inland geborenen Kindern von Zugewanderten, die die Sprache des Aufnahmelandes sprechen und die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes besitzen, war er mit 10 Prozentpunkten besonders deutlich. Junge Menschen mit zugewanderten Eltern und ausländischer Staatsangehörigkeit waren die einzige Gruppe, in der die wahrgenommene Diskriminierung deutlich zunahm, und zwar um 11 Prozentpunkte.

In der EU betrachten sich hochqualifizierte junge Menschen mit zugewanderten Eltern proportional häufiger als diskriminiert als solche mit niedrigerem Bildungsniveau. Auch Personen, deren Erstsprache die Sprache des Aufnahmelandes ist, betrachten sich mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit als diskriminiert wie Personen, deren Erstsprache nicht die Landessprache ist. Kinder von Zugewanderten, die Staatsangehörige des Aufnahmelandes sind, fühlen sich ebenfalls häufiger diskriminiert als solche mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Das Gleiche gilt auch für Personen mit Nicht-EU-Hintergrund (im Vergleich zu Gleichaltrigen mit EU-Hintergrund). Faktoren wie Bildung, Sprachbeherrschung und Staatsangehörigkeit können ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identität fördern, das Menschen dazu bewegt, offener ihre Meinung auszusprechen und höhere Erwartungen an das Aufnahmeland zu stellen. Solche Menschen sind sich der sozialen Strukturen stärker bewusst und nehmen deshalb bestimmte Situationen mit größerer Wahrscheinlichkeit als Diskriminierung wahr. Im Gegensatz dazu wird die wahrgenommene Diskriminierung in der EU weder vom Beschäftigungsstatus noch vom Geschlecht signifikant beeinflusst. In Kanada und den Vereinigten Staaten ist das Geschlecht dagegen ein entscheidender Faktor für die Diskriminierungswahrnehmung, die unter Männern um mindestens 7 Prozentpunkte stärker ist als unter Frauen.

Die zweite Erhebung der Europäischen Union zu Minderheiten und Diskriminierung (EU-MIDIS II), die sich auf die Diskriminierungserfahrungen bestimmter Kerngruppen konzentrierte, ergab, dass fast die Hälfte der Befragten, deren Eltern beide in einem nordafrikanischen Land geboren sind, ebenso wie ein Drittel der Befragten, deren Eltern aus Subsahara-Afrika stammen, in den vorangegangenen zwölf Monaten Diskriminierung aufgrund von Hautfarbe, ethnischer Herkunft oder Religion erlebt hatten. Die Befragten mit asiatischen Eltern waren Eigenangaben zufolge außer bei der Arbeitssuche nur wenig mit Diskriminierung konfrontiert. Im Inland geborene junge Menschen, deren Eltern aus Subsahara-Afrika stammen, fühlten sich bei der Arbeit weniger häufig diskriminiert als andere ethnische Gruppen. Am weitesten verbreitet waren Diskriminierungserfahrungen bei der Nutzung bestimmter öffentlicher Dienstleistungen oder privater Einrichtungen, z.B. bei Behördengängen oder beim Besuch von Bars und Restaurants. Darüber hinaus berichteten die Befragten, wenn auch in geringerem Umfang, von Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei der Arbeitssuche ebenso wie am Arbeitsplatz. Von den wenigsten Diskriminierungserfahrungen wurde im Gesundheits- und Wohnungssektor berichtet.

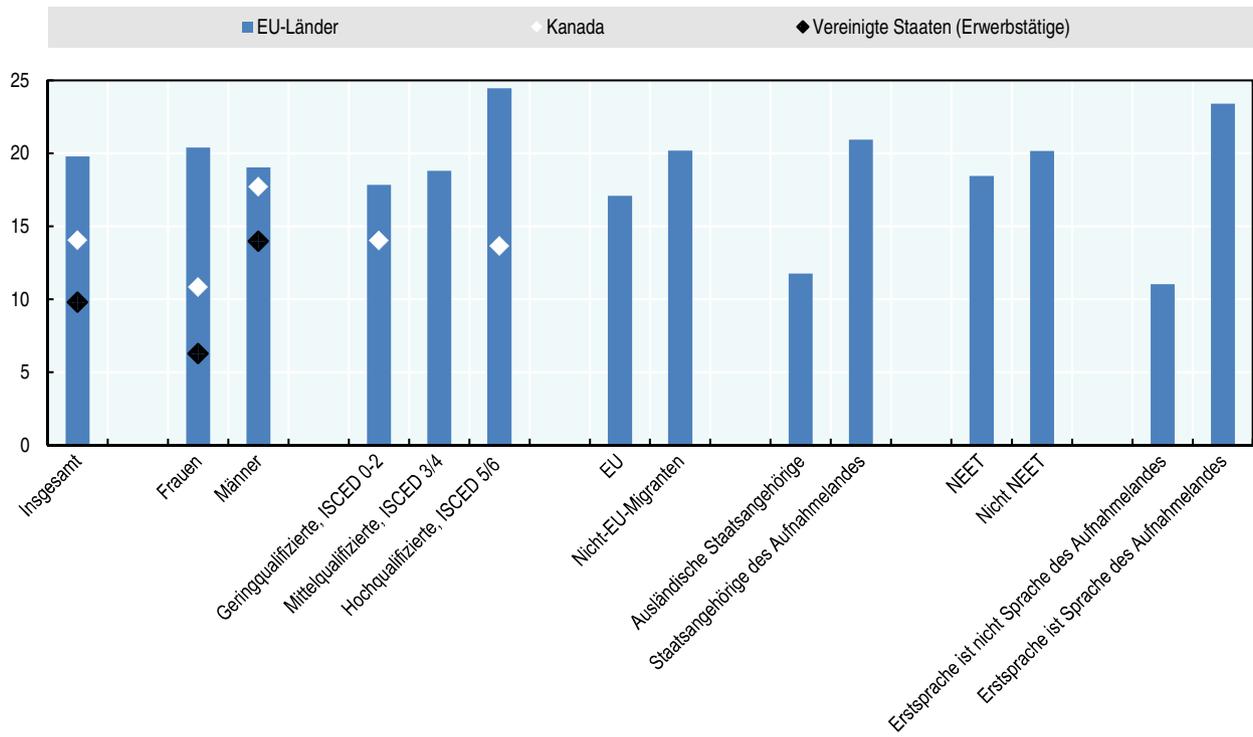
Abbildung 7.30 **Diskriminierung, nach Migrationsstatus (Eigenangaben)**
In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, 2008-2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844560>

Abbildung 7.31 **Im Inland geborene junge Menschen mit im Ausland geborenen Eltern, die sich als Angehörige einer diskriminierten Gruppe fühlen**

In Prozent der 15- bis 34-Jährigen, 2012-2016



StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933844579>

Anmerkungen und Quellen sind am Ende des Kapitels aufgeführt.

Anmerkungen und Quellen

Anmerkungen zu Zypern

1. Anmerkung der Türkei: Die Informationen zu „Zypern“ in diesem Dokument beziehen sich auf den südlichen Teil der Insel. Es existiert keine Instanz, die sowohl die türkische als auch die griechische Bevölkerung der Insel vertritt. Die Türkei erkennt die Türkische Republik Nordzypern (TRNZ) an. Bis im Rahmen der Vereinten Nationen eine dauerhafte und gerechte Lösung gefunden ist, wird sich die Türkei ihren Standpunkt in der „Zypernfrage“ vorbehalten.
2. Anmerkung aller in der OECD vertretenen EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Union: Die Republik Zypern wird von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen mit Ausnahme der Türkei anerkannt. Die Informationen in diesem Dokument beziehen sich auf das Gebiet, das sich unter der tatsächlichen Kontrolle der Regierung der Republik Zypern befindet.

Anmerkung zu Israel

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

Anmerkungen zu Abbildungen und Tabellen

Litauen war zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation nicht Mitglied der OECD. Litauen erscheint somit nicht in der Liste der Mitgliedsländer und die aggregierten Zahlen enthalten keine Daten zu Litauen.

Indikator 7.1, 7.2 und Indikator 7.8 bis 7.14: In Deutschland stützen sich die Daten zur Herkunft der Eltern im Fall von im Inland Geborenen, die noch bei ihren Eltern leben, auf das Geburtsland der Eltern. Im Fall von Personen, die einen eigenen Hausstand haben, wird hingegen die eigene Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit der Eltern bei der Geburt zugrunde gelegt. Die „im Inland Geborenen mit im Ausland geborenen Eltern“ können somit auch im Inland Geborene mit einem im Ausland und einem im Inland geborenen Elternteil (das Kind im Ausland geborener Eltern ist) sowie im Inland Geborene mit zwei im Inland geborenen Eltern, die Kinder im Ausland Geborener sind, umfassen.

Indikator 7.3: In den Vereinigten Staaten wird die Altersgruppe der 3- bis 5-jährigen erfasst.

Indikator 7.7: Mobbing durch Mitschülerinnen und Mitschüler wird anhand der folgenden Aussagen erfasst: „Andere Schülerinnen und/oder Schüler haben mich ausgeschlossen“, „Andere Schülerinnen und/oder Schüler haben sich über mich lustig gemacht“, „Andere Schülerinnen und/oder Schüler haben mir Dinge weggenommen oder Dinge, die mir gehören, zerstört“, „Andere Schülerinnen und/oder Schüler haben gemeine Gerüchte über mich verbreitet“, „Ich wurde von anderen Schülerinnen und/oder Schülern bedroht“ oder „Ich wurde von anderen Schülerinnen und/oder Schülern geschlagen oder herumgeschubst“.

Indikator 7.17: Die Daten für die europäischen Länder beziehen sich auf das Gefühl, einer Gruppe anzugehören, die aufgrund von Hautfarbe, ethnischer Herkunft oder Nationalität diskriminiert wird. Die kanadischen Daten beziehen sich auf Zugewanderte, die in den letzten fünf Jahren aufgrund ihrer Ethnizität, Kultur, Abstammung oder Hautfarbe diskriminiert oder unfair behandelt wurden. Die Daten für die Vereinigten Staaten (für 2014 und früher) beziehen sich auf erwerbstätige Befragte, die den Eindruck haben, aufgrund ihrer Hautfarbe oder ethnischen Herkunft auf die eine oder andere Weise am Arbeitsplatz diskriminiert zu werden.

In den Durchschnittsangaben sind Werte enthalten, die aufgrund eines zu kleinen Stichprobenumfangs nicht einzeln ausgewiesen werden können.

Wegen weiterer Einzelheiten vgl. Anhang C.1, C.2, D2 und E.

Tabelle 7.1 Quellen zu den Indikatoren

	7.1 Junge Menschen mit Migra- tionshinter- grund	7.2 Herkunfts- regionen der Eltern	7.3 Frühkind- liche Bildung, Betreuung und Erziehung	7.4 Konzentration in den Schulen	7.5, 7.6, 7.7 Lesekompe- tenz, fehlende grundle- gende Lese- kompetenz, Zugehörig- keitsgefühl	7.8 Bildungs- niveau junger Erwachsener	7.9 Vorzeitige Schul- abgänger	7.10, 7.11, 7.12 NEET, Erwerbsstät- igkeit, Erwerbs- losigkeit	7.13, 7.14 Überqualifi- zierung, öffentlicher Dienst	7.15 Relative Kinderarmut	7.16 Wahl- beteiligung	7.17 Wahr- genommene Diskriminie- rung
OECD/EU												
Australien	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2016	SIH 2015-16	PISA 2015	PISA 2015	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	SIH 2015-16	..	..
Belgien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Bulgarien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-12	ESS 2008-12
Chile	..	..	..	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Dänemark	Einwohner- register 2009 u. 2017	Einwohner- register 2017	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	Einwohner- register 2009 u. 2017	Einwohner- register 2009 u. 2017	Einwohner- register 2009 u. 2016	..	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-14	ESS 2008-14, 2002-08 u. 2010-14
Deutschland	EU-AKE AHM 2008 u. Mikrozensus 2017	Mikrozensus 2017	..	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. Mikro- zensus 2017	EU-AKE AHM 2008 u. Mikro- zensus 2017	EU-AKE AHM 2008 u. Mikro- zensus 2017	EU-AKE AHM 2008 u. Mikro- zensus 2017	EU-SILC 2007 u. 2017	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Estland	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2004-08 u. 2010-16
Finnland	Einwohner- register 2016	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	Einwohner- register 2016	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Frankreich	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Griechenland	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-10	ESS 2008-10
Irland	..	..	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Island	..	..	EU-SILC 2015	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	EU-SILC 2015	ESS 2012+2016	ESS 2012+2016
Israel*	AKE 2008 u. 2016	..	..	PISA 2015	PISA 2015	AKE 2016	AKE 2016	AKE 2016	AKE 2016	..	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002+2008 u. 2010-16

	7.1 Junge Menschen mit Migra- tionshinter- grund	7.2 Herkunfts- regionen der Eltern	7.3 Frühkind- liche Bildung, Betreuung und Erziehung	7.4 Konzentration in den Schulen	7.5, 7.6, 7.7 Lesekompe- tenz, fehlende grund- legende Lesekompe- tenz, Zugehörig- keitsgefühl	7.8 Bildungs- niveau junger Erwachsener	7.9 Vorzeitige Schul- abgänger	7.10, 7.11, 7.12 NEET, Erwerbstätig- keit, Erwerbs- losigkeit	7.13, 7.14 Überqualifi- zierung, öffentlicher Dienst	7.15 Relative Kinderarmut	7.16 Wahl- beteiligung	7.17 Wahr- genommene Diskriminie- rung
Italien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..
Japan	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Kanada	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	..	PISA 2015	PISA 2015	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	Zensus 2006 u. 2016	GSS 2014	GSS 2004 u. 2014
Korea	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Kroatien	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2016	ESS 2008-10	ESS 2008-10
Lettland	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..
Litauen	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2010-14	ESS 2010-14
Luxemburg	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..
Malta	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..
Mexiko	..	..	..	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Neuseeland	GSS 2016	..	..	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Niederlande	EU-AKE 2008 u. 2016	EU-AKE 2016	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE 2008 u. 2016	EU-AKE 2008 u. 2016	EU-AKE 2008 u. 2016	EU-AKE 2008 u. 2016	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Norwegen	Einwohner- register 2016	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	Einwohner- register 2016	EU-AKE AHM 2014	Einwohner- register 2016	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Österreich	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2014-16	ESS 2002-06 u. 2014-16
Polen	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Portugal	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-14	ESS 2008-14, 2002-08 u. 2010-14
Rumänien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..

	7.1 Junge Menschen mit Migra- tionshinter- grund	7.2 Herkunfts- regionen der Eltern	7.3 Frühkind- liche Bildung, Betreuung und Erziehung	7.4 Konzentration in den Schulen	7.5, 7.6, 7.7 Lesekompe- tenz, fehlende grund- legende Lese- kompetenz, Zugehörig- keitsgefühl	7.8 Bildungs- niveau junger Erwachsener	7.9 Vorzeitige Schul- abgänger	7.10, 7.11, 7.12 NEET, Erwerbstätig- keit, Erwerbs- losigkeit	7.13, 7.14 Überqualifi- zierung, öffentlicher Dienst	7.15 Relative Kinderarmut	7.16 Wahl- beteiligung	7.17 Wahr- genommene Diskriminie- rung
Schweden	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2014	..	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	..	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Schweiz	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2014	..	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. AKE 2017	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Slowak. Rep.	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-12	ESS 2008-12, 2004-08 u. 2010-12
Slowenien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Spanien	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-14	ESS 2008-14, 2002-08 u. 2010-14
Tschech. Rep.	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-04+2008 u. 2010-16
Türkei	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ungarn	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-14	ESS 2008-14, 2002-08 u. 2010-14
Ver. Königreich	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	PISA 2015	PISA 2015	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-16	ESS 2008-16, 2002-08 u. 2010-16
Ver. Staaten	CPS 2008 u. 2017	CPS 2017	CPS 2007 u. 2017	PISA 2015	PISA 2015	CPS 2008 u. 2017	CPS 2008 u. 2017	CPS 2008 u. 2017	CPS 2008 u. 2017	CPS 2007 u. 2017	USGSS 2012-14 (Erwerbstätige)	USGSS 2006-10 u. 2012-14 (Erwerbstätige)
Zypern ^{1,2}	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	..	..	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-AKE AHM 2008 u. 2014	EU-SILC 2007 u. 2016	ESS 2008-12	ESS 2008-12, 2006-08 u. 2010-12

	7.1 Junge Menschen mit Migra- tionshinter- grund	7.2 Herkunfts- regionen der Eltern	7.3 Frühkind- liche Bildung, Betreuung und Erziehung	7.4 Konzentration in den Schulen	7.5, 7.6, 7.7 Lesekompe- tenz, fehlende grund- legende Les- kompetenz, Zugehörig- keitsgefühl	7.8 Bildungs- niveau junger Erwachsener	7.9 Vorzeitige Schul- abgänger	7.10, 7.11, 7.12 NEET, Erwerbstätig- keit, Erwerbs- losigkeit	7.13, 7.14 Überqualifi- zierung, öffentlicher Dienst	7.15 Relative Kinderarmut	7.16 Wahl- beteiligung	7.17 Wahr- genommene Diskriminie- rung
Partner-/G20- Länder												
Argentinien
Brasilien	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Costa Rica	PISA 2015	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Indonesien
Kolumbien	PISA 2015	..	..	..	..	..	..	..
Russ. Föderation	PISA 2015	..	..	..	..	..	ESS 2008- 12+2016	ESS 2008- 12+2016, 2006-08 u. 2010- 12+2016
Saudi-Arabien
Südafrika

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933844655>